

rum, hirsutum. Col. 1. 74. Androsæm. Ascyrum dictum, caule rotundo, hirsuto. M. H. 2. 471. 472. In herbis montis Muteti locis, in dumetis & sylvis reperitur. Junio floret.

10. Hypericum, perfoliatum, & perforatum, T. B. J. A. loc. cit. Androsæmum, alterum, Apulum. Col. p. 1. 78. Androsæm perfoliat. & perforat. C. B. P. loc. cit. Raj. H. 1021. M. H. 2. 470.

11. Hypericum, supinum, tomentosum, majus, vel Hispanicum. C. B. P. 279. M. H. loc. cit. Raj. H. 1020. T. loc. cit. Hyp. supin. toment. Hispanic. Clus. H. loc. cit. B. J. A. loc. cit.

12. Hypericum, folio breviori. C. B. P. 279. M. H. 2. 469. T. loc. cit. B. J. A. I. 242. Hyper. Syriacum, & Alexandrinum. J. B. 3. 383. Lob. Jc. 398.

13. Hypericum Nummularia folio. C. B. P. loc. cit. Prodr. 130. Park. Raj. H. 1019. T. loc. cit. Androsæmum, supinum, saxatile, Nummularia folio averla parte rubente. Bocc. Mus. part. 2. 134. Tab. 91.

Eigenschaft.

Das gemeine St. Johannis-Kraut hat in den Blumen, Blättern und Samen ein recht balsamisches, alkalisch-salziges Dehl, und daher die Eigenschaft zu wärmen, zu trocknen, zu säubern, zu heilen, zu lindern, Schmerzen zu stillen, das gestockte und gezerrte Blut zu vertheilen.

Gebrauch.

Aus diesem Kraut läßt sich ein trefflicher Wund-Balsam auf folgende Weise bereiten: Nehmt in dem Mayen oder Brachmonat St. Johannis-Kraut, dessen Blümlein noch nicht ausgeschossen, vier Loth, der Schößlein von blühendem Wull-Kraut zwey Loth: Zerhackt es unter einander, gießt des besten, doppelten oder rectificierten Brantwein zwölf Loth darüber, laßt es wohl vermacht so lang stehen, bis der Brantwein wohl gefärbt worden, drückt es hernach durch ein Tuch, mischt annoch ein paar Loth Terpenthin dazu, laßt es drey Tage und Nächte an einem warmen Orte digerieren, so habt ihr einen fürtrefflichen Wund-Balsam, äußerlich zu den Wunden, auch innerlich zu gebrauchen.

St. Johannis-Kraut ist ein treffliches Wund-Kraut, darum es gar viel zu den Wund-Kräutern gebraucht wird.

In Polen pflegt man die Blumen mit Butter und ein wenig Salzes im Bier denenjenigen einzugeben, welche von einem schweren Last im Leibe verletzet worden.

Der aus dem St. Johannis-Kraut ausgedruckte Saft den Pferden eingegossen, tödtet die Würmer. Man muß ihnen aber zugleich Odermenig-Kraut zu fressen geben.

Das in den Apotheken aus dem St. Johannis-Kraut zubereitete Salz auf 10. Gran in Scabiosen-Wasser eingenommen, bekömmt denenjenigen wohl, so am Seiten-Stich darnieder liegen.

Insgemein pflegt man das St. Johannis-Kraut im Brachmonat zwey Tage nach dem Vollmonde frisch blühend zu sammeln, die Schößlein wohl zu zerhacken, Baum-

Dehl darüber zu gießen, und an der Sonne ein zeitlang stehen zu lassen, daß man das gemeine St. Johannis-Kraut-Dehl habe, welches denn in Heilung der Wunden treffliche Wirkung thun kan, so es nur fleißig gebraucht wird.

Aus den Blümlein wird mit Brantwein die Essenz oder Tinctur ausgezogen, und durch Fließpapier geseihtet, in wohlvermachten Gläsern aufbehalten, welche denn auf 20. und mehr Tropfen oft mit einem destillierten Wasser eingenommen, nicht nur zu Heilung der Wunden, Geschwüren, Fisteln und Versehrungen dienet, sondern fürnehmlich auch zu Abtreibung alles Saues, Schleims und Steins der Nieren, zu Eröffnung innerlicher Verstopfungen der Leber, zu Heilung der Gelb- und Wassersucht, ja auch zu der weißen Krankheit der Weibern und Jungfrauen nützlich gebraucht wird.

Der Samen dieses Krauts zu Pulver gestoßen, und eines Quentleins schwer bis weilen eingenommen, säuberet die Nieren, reiniget und heilet derselben Geschwüre, treibet den Harn, bringet die monatliche Reinigung, bewahret vor dem Nieren- und Blasen-Steine.

Das destillierte St. Johannis-Kraut-Wasser wird nützlich gebraucht, alle frischen Wunden, alte, faule, böse Schäden von grunde heraus zu heilen, davon Morgens und Abends ein paar Loth getrunken und außer halb die Wunden und Schäden damit laulich gewaschen, und zarte, leinene Tüchlein darinnen genezt und übergelegt.

Das St. Johannis-Kraut-Dehl äußerlich gebraucht, heilet die Wunden, sonderlich aber die verwundten Senn-Adern, ist dienlich zu allen kalten Gebrechen der Gliedern und Gewerben, und zu dem Brand vom Feuer. Es ist auch gut wider das Grimmen und die rothe Ruhr, so man den Bauch warmlich damit schmieret, denn es legt den Schmerzen und stopfet den Durchlauf. In Italien pflegt man den jungen Kindern, die das Grimmen haben, das Bäuchlein damit laulich anzusalben. Es wird also als ein treffliches Wund-Dehl von den Wund-Ärzten gar sehr in vielen Schäden gebraucht.

In den Apotheken sind zu haben: Die St. Johannis-Kraut-Blätter, Blumen und Samen; die Aqua Hyper. Oleum Hyper. Tinctura Hyper. Hie und da auch der damit bereitete Balsam. magic. Pforzheimen.

CAPUT LXXI

Erdpin. Chamæpytis.

Nahmen.

Erdpin, Feld-Expresen, Zelänger, Feliaber, oder Schlag-Kräutlein, heißt Griechisch, χαμαίπυτος, Diosc. lib. 3. cap. 175. Lateinisch, Chamæpytis, Plinii. lib. 24. cap. 6. Ajuga, Iva arthritica. Italianisch, Chamepitio, Iva. Französisch, Yve musquée, Ive muscate, Ive arretique. Spanisch, Pinillo oloroso; Fff fff 2 Yva

Wund-Balsam.

Verletzung im Leibe von einem schweren Last.

Würmer der Pferde im Leibe.

Seiten-Stich.

Gemeiner Erdpin.
Chamaepitys vulgaris.



Vermeinter, Französischer, Erdpin.
Pseudo-Chamaepitys, Gallica.



Yva artetica. Englisch, Groundpine. Dänisch, Selagurt. Niederländisch, Veldenpres. Es ist nicht die *Amara dulcis*, welche auch von etlichen Felsänger = Felsieber genennet, und davon droben im 1. Buche gehandelt worden.

In Class. Plant. Gymnotetrasperm. Verticillatar. Chamæpityd. T. Folia angusta, trifida; Galeæ loco denticuli, barba tripartita, segmento medio bifido; Flores monopetali in verticillis rarioribus, duobus plerumque, utrinque uno, sparsim in alis foliorum, hinc inde. B. J. A.

Ruyschianæ Radix perennis; Folia roris-marini tenuiora quoad crassitiem; Galea flor. cava, bifida, & trifida, barba trifida segmento medio propendente, bifido atque convoluto in spiram; Flores speciosi, seni plerumque in verticillos, raros primo, deinde in spicam congesti. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Der gemeine Erdpin: *Chamaepitys vulgaris*, Park. Raj. H. 573. Cham. vulgaris, odorata, flore luteo, J. B. 2. 295. Cham. lutea, vulgaris, sive folio trifido, C. B. P. 249. M. H. 3. 424. T. 208. B. J. A. I. 183. Ajuga, sive Chamæpitys mas Dioscoridis. Lob. Ic. 382. Adv. 164. Kriechet auf der Erden, hat lange, schmale Blätter, dem Rosmarin ähnlich, sie sind jedoch kleiner und weißer, dazu rauch, und stehen dick in einander an dünnen, biegsamen Stengeln, sie geben einen Geruch wie der Fichten-Baum von sich, daher sie auch an der Gestalt ihm um etwas gleich sehen, und dieses Kraut in Griechischer Sprache χαμαίπυτος, niedrige Fichten genennet wird. Er bringet zarte, Gold-gelbe Blüthen zwischen den Blättern am ganzen Stengel.

Die Wurzel ist Spannen lang und voll dünner Faseln. Er wächst in magerem, sandichtem und ungebautem Erdreiche, allhie aber in gebauten Feldern am Wiesen-Fluß und bey dem Dorfe Niechen. CAMERARIUS hat neben dem gemeinen Erdpin, so mit der Ziffer I. gezeichnet, noch einen mit Ziffer II. abmahlen lassen, der soll sehr schön, subtil und gleichsam mit gelben Härlein bekleidet seyn. Mit viel zerschnittenen Blättern und einer wollichten Blüthe wird er in Oesterreich und Ungarn an vielen Orten angetroffen.

2. Der Oestreichische Erdpin: *Chamaepitys coerulea*, Aultriaca, C. B. P. 250. Chamæp. Aultriaca. Clus. H. clxxxv. Ger. Raj. H. 575. H. Eyf. Ver. Hyslopus Aultriaca, magno flore, folio Chamæpitydis. H. L. Prunella, Hyslopi folio viridi, amplo flore coeruleo. M. H. 3. 364. Ruyschiana, flore coeruleo, magno. B. J. A. I. 172. Ist ein sehr schönes Kraut, nach seiner Erziehung bringet es Schubes hohe Stengel, welche bisweilen nur Spannen lang werden, sie sind viereckicht, stark, mit einer Wolle beschweret und mit vielen Gewerben umringet, an welchen auf beyden Seiten Blätter hervor kommen, so sich den vorigen vergleichen, sie sind jedoch breiter, und in vier auch bisweilen mehr Spalte getheilet, oben grün und glänzend, unten adericht und graulicht, sie geben keinen unlieblichen Geruch, und einen hitzigen, doch nicht unangenehmen Geschmack von sich. Die oberen Theile der Stengelein werden Viertel-weise mit rauchlichten Blüthen-Kelchlein umringet, aus welchen sehr schöne, große, Violette braune Blüthen hervor schießen, so unten etwas weißlicht und mit blutigen Dämpflein besprenget sind. In jedem Kelchlein liegen gemei-

gemeinlich vier ablange, edichte und schwarz-glänzende Samen-Körner. Die Wurzel ist hart, zäsig und schwarz, welche jährlich neue Stengel hervor bringet. Er wächst viel auf den Rücken des Bergs, so an das Dorf Nadaun stößet, nicht weit von Petersdorf, anderthalbe Meile von Wien in Oestreich. CAROLUS CLUSIUS hat auf einem andern Berg-Rücken, nicht weit von Stareberg, ihn häufig mit rothen, auch eine Verschiedenheit mit aschenfarbenen Blumen wahrgenommen. Er wird auch in dem Fürstlichen Ebstättischen Lust-Garten angetroffen.

3. Der vermeinte, Französische Erdpin: Pseudo-Chamaepitys Gallica. Pseudo-Chamaepitys, Clus. H. CLXXXV. Cham. spuria, multifido folio, Lamii flore, C.B.P. 250. Cham. adulterina, sive Pseudo-Chamaepitys. Park. Raj. H. 574. Teucrium supinum, perenne, foliis laciniatis. T. 208. Hat ablange, haarige und in drey Theile zerschnittene Blätter. Der gestriemte Stengel wächst Spannen hoch, welcher oben purpur-braune Blumen trägt, so aus fünf Blättlein bestehen, und in der Mitte gar lange Fädenlein haben, sie vergleichen sich den Ochsenzungen-Blümlein, sie sind jedoch länger. Die Wurzel ist holzig, krumm, und oben in etliche Aestlein zertheilet. Das ganze Kraut riecht wohl, und ist etwas bitterlich. Er wächst in Frankreich um Castelnueuf an stein- und bergichten Orten.

4. Chamaepitys, moschata, foliis ferratis, an prima Dioscoridis? C. B. P. 249. Raj. H. 574. T. 208. B. J. A. I. 183. Cham. sive Iva moschata, Monspeilensium. J. B. 3. 296. M. H. 3. 425. Cham. spuria, prior, sive Anthyllis altera. Dod. p. 47.

5. Chamaepitys vulgaris, folio trifido, flore roseo, Lusitanica. T. loc. cit. Ajuga multifidis foliis, & rubescente flore. Clus. H. CLXXXIV.

6. Chamaepitys moschata, foliis ferratis, flore albo. H. R. Par. T. loc. cit. & flore luteo. T. loc. cit.

7. Chamaepitys, folio non laciniato. J. B. 3. 297. Raj. H. loc. cit. Cham. incana, exiguo folio. C. B. P. loc. cit. Cham. odorator. Park.

Eigenschaft.

Der Erdpin hat einen harzigt-balsamischen, mit sauerlich-gelind-flüchtigen Theilen vermischten Saft, und dadurch die Eigenschaft zu erwärmen, zu trocknen, zu eröffnen, zu heilen, das Gehirn, Leber und die Nerven zu stärken, zu erdünneren, den Harn, die monatliche Weiber-Reinigung, todtte Frucht und das Nachbürdelein abzutreiben.

Gebrauch.

Dieses Kräutlein gedörret, mit der besten Rhabarbar-Wurzel und Tausendgulden-Kraut-Schößlein zu Pulver gestossen, jedes gleich viel vermischet, hernach eine sehr lange Zeit eines Quintleins schwer Morgens nüchtern mit einem Gläslein voll Selering- oder Brunnkresse-Wasser eingenommen, heilet das Podagra, bringet die Leute wieder auf gute Füße, und verhütet absonderlich, daß solche Krankheit nicht oft wieder kommt.

Podagra.

Die mit Brauntenwein ausgezogene Es-senz hat eine Kraft, das scharbockische und versalkene Geblüte zu reinigen, Glieder zu stärken, Wunden und Schäden zu heilen, Haupt- und Schlag-Flüsse zu vertreiben: Man kan bis zwanzig Tropfen auf einmahl davon einnehmen.

Eine Hand voll Erdpin in einer Maas weißen Weins gelegt und davon getruncken, ist gut zu den kalten Gebresten des Haupts, für den Schwindel, fallende Sucht und den Schlag, dienet wider die Verstopfung der Leber, Milthes und Nieren, vertreibt die Gelbsucht, treibet den Harn und die monatliche Reinigung der Weiber.

Das destillierte Erdpin-Wasser ist gut zu den kalten Gebresten des Haupts, der Verstopfung der Leber und Gelbsucht, so man davon des Morgens nüchtern ein paar Loth trinket.

Die Conserva Chamaepityos, oder der Erdpin-Zucker, dienet wider den Schlag, fallende Sucht und die Glieder-Krankheiten, so man nach Belieben einer Muscatnuß groß gebrauchet. Im übrigen hat der Erdpin gleiche Würdung mit der Gamanderlein.

Scharbo-
ckisches ver-
salzenes
Geblüte,
Wunden,
Schäden,
Haupt- und
Schlag-
flüsse.
Kalte Ge-
bresten des
Haupts,
Schwindel,
fallende
Sucht,
Schlag,
Verstopf-
ung der Le-
ber, Nieren,
Gelbsucht,
verstopf-
ter Harn und
monatliche
Reinigung.
Kalte Ge-
bresten des
Haupts,
Verstopf-
ung der
Leber,
Gelbsucht,
fallende
Sucht,
Glieder-
krankheit.

CAPUT LXXII.

† Braune und * weiße Betonien.
† Betonica purpurea & * alba.



Nahmen.

Betonien heißt Griechisch, κέσων, ἡ-
χότερον, Diosc. lib. 4. cap. 1. La-
teinisch, Betonica, Plinii lib. 25.
cap. 8. Serratula, Vetonica, von den Spa-
nischen Völkern Vetonibus, die sie erstlich
sollen erfunden haben. Italienisch, Beto-
nica, Bettonica, Vettonica. Französisch,
Betoine. Spanisch, Bretonica. Englisch,
Betony.

Betony. Dänisch und Niderländisch, Betonie.

Ex Plantis Gymnotetrasperm. Verticillat. Betonica, T. Folia crenata, rugosa, viridia; Galea flor. erecta, imbricata, bifida, barba trifida, segmento medio bifido, majore; Flores primo in verticillos, deinde ad superiora in spicas digesti. B. J. A.

Gestalt.

1. Die braune Betonien: Betonica, purpurea, C. B. P. 235. T. 203. B. J. A. I. 154. Beton. vulgaris, purpurea, J. B. 3. 301. Clus. H. xxxix. M. H. 3. 365. Betonica. Dod. p. 40. Ger. Raj. H. 550. Gewinnet einen subtilen, viereckichten, rauchen und Ellen hohen Stengel. Sie hat lange, weiche Blätter, die sind einiger maßen dem Eichen-Laube ähnlich, rings umher zerkerst, gleich wie eine Säge, (daher sie etliche Seratulam nennen) und geben einen feinen, guten Geruch von sich. Die Blätter, so nahe gegen der Wurzel stehen, sind größer als die oberen, An der Spizen des Stengels bringet sie braune, geährete Blumen. Nach den Blumen folget langer, edichter und schwarzer Samen, in löcherigen Aehren. Die Wurzel ist zäsig und subtil, wie an der weißen Nieß-Wurzel. Sie wächst gemeinlich in den Wäldern, auf den Wiesen, Achen, an den Scheidwegen und Strassen. Sie blühet im Brach- und fürnemlich im Heumonath; wächst allhie auch bey Michelfelden, und auf dem Muttenger- und Erenbacher-Berge. Es wird in Oestreich und Ungarn kein Berg, Wald noch Wiesen angetroffen, auf welchen die braune Betonien von zweyerley Art nicht hervor- kommet. Die einte hat eine kürzere Blumen-Aehre, und blühet früh. Die andere bekommt eine längere, weichere und braunschwarze Blumen-Aehre; sie blühet später, und wächst höher, obwohl beyde an einem Orte gesehen werden.

2. Die weiße Betonien: Betonica alba, C. B. P. T. B. J. A. loc. cit. Betonica, flore albo. J. B. 3. 302. Beton. albedo flore. Dod. p. 39. Hat viele, runde und etwas haarige Blätter, so sich im übrigen mit der vorigen vergleichen, aus deren Mitte kommen viereckichte, gleichichte, haarige und Schuh hohe Stengel hervor, die sich oben in Neben-Zweiglein, wie Flügel theilen. Bey jedem Glaiche, an einem Orte, umgeben den Stengel die Blätter, welche kleiner sind als die untern Blätter, sie haben keine Stiele, geben einen guten Geruch und einen bitterlichen Geschmack von sich. Der Stengel und die Neben-Zweiglein tragen oben eine dicke Aehre, aus deren Schnee-weiße Blumen entspringen. Der braun-schwarze Samen liegt in seinem Hütlein. Die Wurzel stoßet alle Jahre frische Stengel hervor. Sie wächst in Oestreich auf dem Neuberge, Etscherberge und am allermeisten aber bey Zerhof, eine Meile unter Garmingen, gegen Herrenalben und Dürrestein. Sie blühet im Heumonath. So man sie in die Gärten pflanzt, kommet sie zierlich hervor. LEONHARDUS FUCHSIUS schreibt, man finde sie auch viel um Rothenburg am Neckar. JOHANNES BAURINUS

hat sie in der Fürstlichen Mümpelgardischen Herrschaft zwischen dem Dorfe Isle und Longewille, wie auch um Besort und Raupach angetroffen.

3. Betonica, flore carneo. B. J. A. loc. cit. var. prior.

4. Betonica, minima, Alpina, Helvetica. Park. Theatr. 614. M. H. 3. 365. Raj. H. 550. T. B. J. A. loc. cit.

5. Betonica, min. Alpin. folio eleganter variegato. B. J. A. loc. cit.

6. Betonica, maxima, folio Scrophulariae, floribus incarnatis. Par. Bat. 106. Betonica, Virginiana, elatior, fol. Scrophul. glabris, flore carneo. M. H. 3. 366. Sideritis Canadensis, altissima, Scrophulariae fol. flore flavescente. T. 192.

7. Betonica, maxim. fol. Scroph. florib. luteo-pallidis. Schol. Bot. Par. B. J. A. loc. cit. Betonica, Virgin. elat. Scroph. foliis glabr. flore ochroleuco. M. H. 3. 365.

8. Betonica, Alpina, incana, purpurea. Barr. B. J. A. I. 155.

9. Betonica, Orientalis, folio angustissimo & longissimo, spica florum crassiore. T. Cor. 13. Vuy. 2. 296. B. J. A. loc. cit.

10. Betonica Alpina, latifolia, major, villosa, flore luteo. H. R. Par. T. 203. Betonica, montana, lutea. Bar. Jc. Beton. mont. lat. latifolia. Bocc. Mus. p. 2. 82. Tab. 72.

11. Betonica, maritima, flore ex luteo pallescente. T. loc. cit. Sideritis Heraclea, latifolia Dioscoridis, Sideritis marina Salvifolia nostra. Donat. 84.

12. Betonica, major, Danica. Park. Theatr. 615. M. H. 3. 365. Raj. H. 550. T. B. J. A. loc. cit.

Eigenschaft.

Betonien-Blätter und Blüthlein, welche man in dem Mayen und Brachmonath einzusammeln pflegt, führen ein alkalisches, bitterlichtes, etwas balsamisches Saltz, und haben dadurch die Eigenschaft zu wärmen, zu trocknen, das Haupt und die Nerven zu stärken, die Brust, Nieren und Mutter zu reinigen, zu eröffnen, zu erdünneren, zu säubern und zu heilen. Die Wurzel muß in dem Vollmonden des Aprill-Monats, die Blätter aber zu Ende des Mayens, oder im Brachmonath samt den Blumen gesammelt werden.

Gebrauch.

Die gemeine Betonien ist in ihrer Kraft so fürtrefflich und berühmt, daß auch des Römischen Kayfers AUGUSTI Leib-Arzt, ANTONIUS MUSA, ein Büchlein davon geschrieben, und dabey ein Italianisches Sprüchwort lautet: Tu hai più virtu, che non ha la Betonica; Du hast mehr Tugend als die Betonien. Denn keine kalte Krankheit den Menschen angreifen kan, zu welcher die Betonien nicht fast nützlich gebraucht wird.

Es hat die lange Erfahrung bezeuget, daß die braune Betonien, so man sie in weißen Koder auf Wein leget und darab trincket, die Brust der Brust und Lungen von allem Koder reinige, die verstopfte Leber und den Milz eröffne, und den Stein in den Nieren fort treibe. Also Nierenstein dienet

fallende Sucht, den Schwindel, Schlag, Krampf, das Zitteren und Erstarren der Gliedern, und alle kalten Krankheiten des Haupts. Ueber das stärket sie auch den schwachen Magen, befürdet die Däunung, vertreibt die Gelbsucht, erhält die Frucht im Leibe, und reiniget die Mutter von dem weißen Fluß.

Das Pulver der Betonien-Blumen in die Nase geschmüpft, reiniget das Haupt von den Flüßen.

Betonien-Saft in frische Wunden gethan, behält sie rein, und bestet sie zu, er ist sonderlich gut zu den Wunden des Haupts.

Das destillierte Betonien-Wasser stärket den blöden, undäunigen, kalten, verschleimten Magen, stillt den Unwillen desselbigen, eröffnet die Verstopfung der Leber und Milz, wehret der Wassersucht und Gelbsucht, reiniget die Nieren und Blasen vom Gries, Sand und Steine, hilft denen, so mit der kalten Pisse, schwerlich oder Tröpflein-Harnen beschweret sind. Es erwärmet die kalte Mutter, reiniget die Brust und Lungen von Roder und Exter, benimmt den Husten, stärket und erwärmet das schwache und kalte Haupt, verhindert den Schlag und die fallende Sucht, so man davon nach Belieben ein paar Loth trincket.

Die Conserva florum Betonice, oder der Betonienblumen-Zucker, ist dienlich zu allen Krankheiten, in denen das destillierte Wasser gebraucht wird. Insonderheit aber stärket er das schwache Haupt, Magen und Glieder, widersteht der fallenden Sucht, wendet die Ohnmachten des Herzens, ist denen nützlich, so vom Schläge berührt, oder lungenfüchtig sind. Man soll davon oft eine Muscatnuß groß nehmen.

Das in den Apotheken zubereitete Betonien-Saltz eröffnet die verstopfte Leber, bekommt wohl in der Gelb- und Wassersucht, verzehret die bösen Feuchtigkeiten des Magens, und treibet den Stein aus den Nieren fort, so man zehn Gran in einem Trünclein des destillierten Betonien-Wassers einnimmt.

Das in den Apotheken gemachte Betonien-Pflaster ist trefflich gut in den Haupt-Wunden übergelegt, denn es bringet sie zur Heilung, und ziehet die Spreissen der Hirn-Schalen heraus; es soll deshalb von den Wund-Ärzten in solchen Zufällen fleißig gebraucht werden.

Wenn man dieses Pflaster mit Indianischem Balsam, Rauten-Öhl, Alstein-Öhle, dem Tacamahaca-Pflaster und dergleichen vermischt, hernach auf Leder gestrichen, auf den rasierten Scheitel des Haupts legt, so vertreibt es allen Schmerzen des Haupts.

Die gedörten Blätter von diesem Kraut lassen sich für Thee kornlich und nützlich gebrauchen, weil sie einerley Tugenden mit dem Thee haben.

Die mit Branntwein davon ausgezogene Essenz, und hieraus endlich gemachtes Extractum, kan man in allen oben angeregten Krankheiten sehr heilsamlich gebrauchen.

Man pflegt aus den Blüthlein der braunen Betonie auch eine Tinctur mit dem destillierten und durch den eigenen Spiritum

sauerlicht gemachten Vitriol-Wasser, (ist Phlegma Vitrioli spiritu proprio acidulatum) zu bereiten, welche in den Haupt-Haupt-Schmerzen, Flüßen, Migräne und denen schmerzigen Fiebern, welche auf Geschwüre oder empfangene Wunden erfolgen, ja in der fallenden Sucht selbst ein herrliches Mittel ist, 12. Fieber, bis 20. Tropfen auf einmahl davon oft einfallende Sucht, genommen.

Der in den Apotheken gemachte Syrup von Betonien, hat schöne Tugenden in allen Haupt-Krankheiten, wie auch bey Heilung der Wunden und Schäden, man pflegt ihn mit andern Arzneyen vermischt einzugeben.

Die in dem Frühlinge frisch ausgegrabene und gegessene Betonien-Wurzel solle das Gehirn dumm, und den Menschen, also wie der Wein, truncken machen.

Man findet in den Apotheken neben den gedörten Blättern und Blüthlein; das destillierte Wasser, den Syrup, die Conserv, das Extract, und das Emplastrum Betonice.

CAPUT LXXIII.

Scharten-Kraut. *Serratula tinctoria*.



Nahmen.

Scharten-Kraut, Ferber-Scharten oder Sichel-Kraut, heißt Lateinisch, *Serratula tinctoria*, Tab. *Serratula*, *Jacea aromatica*, *Jacea caryophyllata*, *Serratula*, *Centauroides* aut *Centaurium majus*, *sylvestre*, *Germanicum*. Italienisch, *Serratula*, Fior de tintore. Französisch, Herbe des teinturiers. Dänisch, Engstliar. Englisch, Daw-wort.

Ex Plant. *Gymnomonos*. Capit. *Serratulae*, Raj. Meth. *foliorum margines* magis

magis ferrati, & minutius; Capitula minora
Centaurii majoris. B. J. A.

Gestalt.

1. Das Scharfen-Kraut: Serratula, Matth. Lob. Adv. Clus. H. C. B. P. 235. J. B. 3. 23. Dod. p. 42. Raj. H. 331. B. J. A. I. 144. Serrat. Tinctoris. H. Eyst. æst. Serrat. vulgaris, foliis laciniatis. M. H. 3. 133. Serr. vulg. flore purpureo. Park. Jacea nemorensis, quæ Serratula vulgo. T. 444. quæ & flore albo notatur. T. B. J. A. loc. cit. Hat eine braun-schwarze Wurzel, welche aus vielen, dünnen Würzelein besteht, die geben im Frühlinge, eh das Kraut seine Stengel bekommt, einen lieblichen Würz-Geruch von sich. Die Blätter sind grün, groß, breit, rauch, hart, und rings herum mit kleinen, scharffen Scharfen wie eine Sichel zerkerst. Die Stengel werden rund, dünn, braun, Ellen lang und auch länger, auf welchen und den Neben-Zweiglein erscheinen zu Ende des Sommers schöne, purpur-braune Blumen, aus ihren rauchen, schüppichten Häuslein oder Köpflein. Es wächst viel hin und wieder am Rheinstrome in den feuchten Wäldern, sonderlich im Wormser-Gau, an dunkeln Orten, wie auch um Cronweissenburg, bey dem Berg-Hause St. Paul und St. German, und in vielen andern Bergen und Wäldern. Man findet es auch häufig in Böhmen, Engelland, Normandey und Holland. In Dennemarck und Schonen kommt es viel hervor, allda es auch in andere Länder zur Färberey versendet wird. Dieses Kraut ändert sich an den Blättern, etliche sind überall gekerst wie eine Sichel, andere bringen bey der Wurzel ganze Blätter, die übrigen aber sind tief zerschnitten, die dritten werden mit gleichen Spalten an beyden Orten zertheilt.

2. Serratula, Virginiana, foliis rigidis, Par. Bat. M. H. loc. cit. B. J. A. loc. cit.

3. Serratula, Noveboracensis, altissima, foliis doriæ mollibus, subincanis. Par. Bat. Prodr. M. H. B. J. A. loc. cit.

Eigenschaft.

Scharfen-Kraut ist warmer und trockener Natur; es führet ein etwas alkalisches, beimlich-scharfflichtes Salz, dadurch es die Kraft hat zu erdünneren, zu erweichen, zu eröfnen, zu lösen, zu zertheilen und zu heilen.

Gebrauch.

Zwey Hände voll Scharfen-Kraut in anderthalber Maas weißen Weins gesodten, bis der dritte Theil verzehret ist, alsdenn durch ein Tuch gesiebet und alle Morgen nüchter ein halbes Quart warmlicht getruncken, zertheilet das von einem Fall gerunnene Blut im Leibe.

Gerunnen
Blut von
einem Fall.

Das Scharfen-Kraut ist auch ein gutes Wund-Kraut, daher es auch zu den Wund-Tränckern gebraucht wird.

Die Tuchmacher bedienen sich dieses Krauts zu dem Färben.

CAPUT LXXIV.

Große Natter-Wurz. Bistorta major.



Nahmen.

Natter-Wurz, oder Schlangen-Wurz, heißt Lateinisch, Bistorta, Serpentaria, Colubrina. Italienisch, Bistorta. Französisch, Bistorte. Spanisch, Bistorta.

Inter Plantas Apetalas Bistortæ, T. Radix carnosæ, quasi tuberosa, perennis, in se contorta, capillitio donata; Calix monophyllus, membranac. geminus, unus alteri suppositus, instar vaginæ; ex fundo hujus pedunculus, cujus fini deinde adnascitur; Flos monopetalus, in segmenta profundissimè sectus, & staminibus octo præditus; in fundo hujus floris Ovarium triquetrum, instructum tubâ longâ, triplici, fit per maturitatem semen triquetrum; Flores & semina in densas, longas spicas digeruntur. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Die große Natter-Wurz: Bistorta major, Clus. H. LXIX. Ger. Raj. H. 186. Bist. major, rugosioribus foliis, J. B. 3. 538. Bist. maj. radice minus intorta, C. B. P. 192. M. H. 2. 585. T. 511. B. J. A. II. 86. Bistorta. Dod. p. 333. offic. Bekommet eine vieredichte Wurzel, die ist auswendig schwarz, innwendig roth, am Geschmacke streng, und wie eine Natter in einander geschrencket. Die Blätter, so bald sie hervor geben, sind spizig, gestaltet wie Zünglein, und mit rother Farbe vermischt, hernach werden sie lang, breit, rundlicht, herum gebogen, auf einer Seite schwarz, auf dem Rücken aber blau-grün, und stehen meistens nahe bey der Wurzel. Der

Der runde, zarte und Ellen hohe Stengel ist mit gar wenig kleinen, spizigen und reinen Zünglein ähnlichen Blättern bekleidet. Auf dem Gipfel des Stengels erscheinen im Mayen oder Brachmonat geährte, leibfarbe Blumen, denen der Samen nachfolget, so sich dem Sauerampfer-Samen vergleichet. Sie wächst in großer Menge auf den Gebürgen, welche Böhmen und Schlesien von einander scheiden, allda auch die Elbe ihren Ursprung nimmet. Bey uns findet man sie an schattichten Orten, auf den Wiesen, wie auch auf dem Schwarzwalde, Odenwald, Speßart und an der Esfel auf dem Idar bey Beldentz an der Mosel. Dieses Gewächse ändert sich, denn bisweilen sind die Wurzeln mehr, und zu Zeiten weniger in einander geschlungen, auch werden die Blätter bisweilen größer und runzlicht, zu Zeiten aber kleiner und glatt.

2. Die große Berg-Natterwurz: Bistorta Alpina, maxima, C. B. P. loc. cit. Prodr. 100. J. B. 3. 539. Raj. H. T. loc. cit. Hat eine verwirrte und gläichichte Wurzel, die ist auswendig schwarzlicht, innwendig weiß, und mit haarigen Faseln behenket, aus welcher knöpfichte, gestriemte, zwey Ellen hohe und meistens nackte Stengel hervor kommen, deren jeglicher eine vier Zolle lange Mehre mit leibfarben Blumen trägt. Die Blätter sind länglicht, spizig, adericht, oben grün, unten aber bleich-blau oder auch grau, deren etliche Ellen lang wachsen, sie sind aber schmal, und nur drey Zolle breit. Man findet sie in Schlesien auf den höchsten Bergen.

Mittlere Berg-Natterwurz.
Bistorta Alpina, media.



3. Die mittlere Berg-Natterwurz: Bistorta Alpina, media, C. B. P. loc. cit. Raj. H. 187. T. loc. cit. Bist. minima, alia. J. B. loc. cit. Bist. minor, seu Alpina. Cam. Epit. 684. Kommet mit der ersten

meistentheils überein; allein sie ist viel kleiner, und sind die Blätter am Rande mit kleinen Däpflein gezieret, als wären sie gar subtil gekerft. Sie wächst auf den Schweizerischen und andern Alp-Gebürgen, und wird häufig auf dem Leberberge oder Furten gefunden.

4. Die kleine Natter-Wurz: Bistorta Alpina, minor, C. B. P. T. loc. cit. Bistort. minima, J. B. loc. cit. Bist. minor. Clus. H. loc. cit. Bist. Alpina, minima, sobo'ifera. M. H. 2. 585. B. J. A. II. 87. Hat einen dünnen und gläichichten Stengel, der ist bisweilen drey Quer Hände, gemeinlich aber Spannen hoch, und trägt oben geährte, weißlichte Blümlein. Die Blätter werden viel kleiner als an der ersten; sie sind oben grün, unten aber graulicht, sie bedecken selten einen Finger-Nagel, bisweilen aber wachsen sie größer, und werden am Umkreise mit etlichen Niederlein unterschieden. Die Wurzel ist klein, zusammen gebogen und in ein einander geschlungen, außen schwarzlicht, innwendig weiß, und mit vielen, dünnen Faseln behenket. Sie und das ganze Kraut gibt einen herben Geruch von sich. Man findet sie auf den höchsten Bergen in Oestreich und Steyrmarch, sie wird auch allda in die Gärten gepflancket, in welchen sie ihre Gestalt und Größe nicht sonderlich verlieret.

5. Bistorta major, radice magis intorta. C. B. P. M. H. T. loc. cit. B. J. A. II. 86. Bist. media, folio minus rugoso. J. B. 3. 538. Raj. H. 186. Serpentaria mas, seu Bistorta. Fuchf.

6. Bistorta Alpina, pumila, varia. Park. Raj. H. 187. Bist. pumila, foliis variis, rotundis & longis. Morifoni.

Eigenschaft.

Die Natter-Wurz führet grobe, alkalisches, rauche Theile, und hat dadurch die Tugend zusammen zu ziehen, zu stopfen, zu heilen, und geronnenes Blut zu vertheilen. Sie ist kalter und trockener Natur, und wird gesammelt, wenn die Sonne in den Krebs gehet.

Gebrauch.

Wider allerlei Bauch-Flüsse und starke monatliche Weiber, Reinigung: Nimm Natter-Wurz und Tormentill, Wurz jeder ein Loth, siede solche in zwey Maas Wasser, so lang als man ein Ey hart siedet, und laß den Kranken nach Belieben davon trinken. Solcher Trank ist auch dienlich denen, welche mit der Pest angegriffen worden, oder welche vermeinen, daß ihnen Gift beygekommen seye.

Das Pulver der Natter-Wurz, auf zehn Pfeffer-Körnlein schwer, in einem weichen Ey Morgens nüchter, etliche Tage nach einander eingenommen, bewahret die schwangere Weiber für unzeitiger Geburt, und wehret der starken, monatlichen Reinigung.

Ein halbes Quintlein der Natter-Wurz täglich Morgens nüchter in gestüßtem Wasser eingenommen, ist eine sonderliche Artzney wider die Gonorrhoea oder den Samen-Fluß, jedoch soll der Leib zuvor gereinigt seyn, wie CAMERARIUS recht berichtet.

Ggg ggg 2

Die

Die Natter-Wurk ist sonderlich kräftig in frischen Wunden, das Blut zu stellen, wie AGERIUS solches nicht mit wenig Nutzbarkeit zu vielmahlen gewiß und wahr befunden: Denn zu dem, daß dieses Pulver das Blut gewaltiglich ohne Schärffe stellet, trocknet es auch die Wunden, und befürderet sie zur Heilung.

Das destillierte Natterwurk-Wasser stillt die rothe Ruhr, den Durchlauf, die starcke, monatliche Reinigung der Weiber, widerstehet dem Giste und der Pest, so man solches auf zwey oder drey Loth trinket. Es hat auch dieses Wasser viel Kraft das Blut zu stellen, die Wunden und alten, faulen, stinkenden, um sich fressenden Geschwüre, damit fleißig ausgewaschen, zu der Heilung zu befördern. Wie es denn auch zu dem Krebs an dem Rücken und der Nase gleicher Weise gebraucht wird.

Wenn einem Weibe nach der Geburt ein Stücklein Nachgeburt in der Mutter geblieben ist, und dadurch ein Blutfluß, wie es gemeinlich zu geschehen pflegt, entstuhnde, so ist folgendes sehr bewehret befunden worden: Nimm Natter-Wurk drey Loth, Majoran, Hoffopen und Boley-Kraut, jedes eine halbe Hand voll: Zerhacke alles unter einander, siede es in frischem Brunnwasser, und ein wenig Weins, siechte es durch ein Tuch, mische ein wenig Zimmet-Wasser darunter, und gib der Patientin oft davon zu trinken.

In den Apotheken hat man die Wurzel, zuweilen auch das destillierte Wasser, und den Syrup. Bistortæ.

Nahmen.

Siderich heißt Griechisch, *Αντιδιόχοι*, *Αντιόχοι*, Diosc. lib. 4. cap. 3. Lateinisch, *Lyfimachium*, *Lyfimachia*, Plinii lib. 25. cap. 7. *Salicaria*. Italiänisch, *Lisimachia*. Französich, *Corneole*, *Souffie d'eau*, *Percebosse*, *Lyfimachie*. Spanisch, *Lyfimachia*. Englisch, *Willowherb*. Niederländisch, *Wederich*.

In Class. Plant. Diangiar. Polysperm. *Salicariæ*, T. Calix tubulosus, striatus, multifidus; Flos rosaceus, hexapetalus, nascens ex incisuris superioribus interioris parietis calicis tubulati, serie ferè verticillatâ, staminibus multis, usque ad octodecim præditus; Ovarium tubâ longâ, apice pelvisiformi ornatum maturum fit testa ovata, bicapsularis, calice obvoluta, foeta seminibus exiguis; Species sunt erectæ, vel procumbentes. B. J. A.

Ex Plantis Monangiosperm. *Lyfimachiæ*, T. Folia oblonga, integra, bina, terna, quaterna, ad singulos nodos caulium; Flos monopetalus rotatus, multifidus, sparsus in summis ramis; Fructus fit testa ferè globosa, apice dehiscens. B. J. A.

Inter Plantas siliquos. est *Chamænerion*. T. Hujus Ovarii ex fine pedunculi nati summo margini innascitur Calix tetraphyllus, quatuor longis, gracilibus, expansis segmentis constans; Flos rosaceus tetrapetalos, caducus, octo staminibus foecundus; Ovarium flori suppositum, longum, tetragonum, instructum tubâ longâ, apice quadrisido, patente, fit siliqua longa, membranac. divisa in quatuor loculamenta, quatuor valvis instructa, quæ maturæ difiliunt, incurvantur, retrovolvuntur, in singulis loculis semina plurima, papposa, adnata diaphragmati quatuor alis instructo. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Der braune Weiderich: *Lyfimachia purpurea*, quibusdam spicata, J. B. 2. 902. *Lyfim. spicata*, purpurea fortè Plinii, C. B. P. 246. *Lyfim. purpur. spicata*, Ger. Park. Raj. H. 1036. *Blattaria rubra*, spicata, major, glabra, communis, folio acuto. M. H. 2. 490. *Salicaria*, vulgaris, purpurea, foliis oblongis. T. 253. B. J. A. I. 221. Hat viereckichte, röhrichte und zwey Ellen hohe Stengel, aus deren Bläichen oder Gewerben kommen seine Blätter hervor, die sich dem Weiden-Laube vergleichen, sie sind jedoch grüner und dünner. Mitten zwischen diesen Blättern entspringen zarte Zweiglein, an denen kleinere Blätter als an den Stengeln wachsen. Die Wurzel ist lang, vielfältig, und steckt nicht tief in der Erde. Oben bringet er geährete, braune Blumen im Brach- und Heumonath. Er wächst bey den Bächlein, im nassen oder feuchten Erdreiche. Der Stengel wird gemeinlich von zweyen, bisweilen auch von dreyen, selten aber von vier Blättern auf beyden Seiten umfasset. Eine kleinere Art dieses Krauts, dessen rothe Blumen nicht geähret, sondern nur aus sechs Blättlein bestehen, wird an vielen Orten in Ungarn auf feuchten Matten, und in den Inseln der

CAPUT LXXV.

Brauner Weiderich. *Lyfimachia purpurea*.



der Donau, meistens aber oberhalb Breßburg im Brach- und Heumonath angetroffen: *Lyfimachia rubra*, non filiquosa, C. B. P. 246. *Lyf. purpurea*, Pannonica, J. B. 2. 904. *Lyf. purpur. 2. sive minor*. Clus. Raj. H. loc. cit.

2. *Salicaria*; *purpurea*; foliis subrotundis. T. B. J. A. loc. cit. *Lyfimachia*, spicata, lanuginosa, folio subrotundo, flore purpureo. H. R. Par. *Lyf. spic. purpur. folio subrot. Ocymi facie*. H. L. Munt. H. 744. *Blattaria rubra*, spicata, major, lanuginosa, folio subrotundo. M. H. 2. 490.

3. *Salicaria*, *hyssopi folio*, latiore. T. loc. cit. B. J. A. I. 222. *Lyfimachia spicata*, *purpurea affinis*, *hyssopi folia*. H. L. 397. *Hyssopifolia major*, *latisioribus foliis*. C. B. P. 218. *Hyssopifolia aquatica*. J. B. 3. 792. *Hyssopifolia*, sive *Gratiola minor*. C. B. P. 108. M. H. 3. 613.

4. *Salicaria*, *hyssopi folio*, angustiore. T. B. J. A. loc. cit. *Hyssopifolia*, minor, angustioribus foliis. C. B. P. M. H. loc. cit.

5. *Salicaria Hyssopifolia*, floribus albis. T. loc. cit. *Hyssopifolia florib. alb.* C. B. P. loc. cit.

6. *Salicaria Lusitanica*, angustiore folio. T. loc. cit. *Lyfimachia purpur. altera*, *Lusitanica*, v. *Lusit.*

7. *Salicaria trifolia*, caule hexagono. T. loc. cit. *Lyfimachia purpur. trifolia*, caule hexagono. Spig. Itag. 49.

8. *Salicaria Hispanica*. *Hyssopifolia*, floribus oblongis, saturate coeruleis. T. loc. cit. *Hyssopifolia Hispanica*, florib. oblong. saturatoris coerulei coloris. C. B. P. loc. cit.

9. *Salicaria minima*, tenuifolia. T. 254. *Hyssopifolia minor*, vel potius *Thymifolia*, *maritima*. J. B. 3. 792.

10. *Salicaria minima*, *Lusitanica*, *Nummularia folio*. T. loc. cit.

Gelber Weiderich. *Lyfimachia lutea*.



11. Der große, gelbe Weiderich: *Lyfimachia lutea*, major, quæ Dioscoridis, C. B. P. 245. T. 141. B. J. A. I. 202. *Lyf. lutea*, J. B. 2. 901. H. Eyst. æst. Ger. Raj. H. 1021. Ueberkommt eine geringe, und seitwärts wachsende Wurzel, welche viele, starke, runde, etwas edichte, und zwey oder drey Schube hohe Stengel, mit vielen Bläichen herfür bringet, an deren jedem zwey, drey oder vier länglichte, schmale Blätter stehen, den Weiden-Blättern fast gleich, allein sie sind nicht zerkerft. Oben an den Zweiglein erscheinen gelbe Blumen, welchen ein kleiner runder Samen wie Coriander nachfolgt. Er wächst an obgemeldten Orten, wird allhier bey Michelsfelden gesunden, und allein zur Arney gebraucht.

12. Der Oesterreichische, gelbe Weiderich: *Lyfimachia lutea*, minor, foliis nigris punctis notatis, C. B. P. loc. cit. Raj. H. 1022. T. loc. cit. *Lyf. lutea*, minor, J. B. 2. 902. Ger. Park. *Lyf. lutea* 11. Clus. H. LII. Hat einen starken, wollichten, barten, und mit Haar-Locken überzogenen Stengel, so Ellen hoch, und bisweilen höher wächst, an welchem gemeinlich vier, auch bisweilen nur drey weiche und graue Blätter, in gewisser Ordnung, mit ihren Stielen gegen einander über stehende, gesehen werden, so unten mit schwarzen Bimtlein gezeichnet sind: Diese geben erstlich einen sauerlichten Geschmack von sich, hernach ziehen sie den Speichel fort. Bey dem oberen Theile des Stengels entspringen zwischen den Blättern seine mit etlichen gelben Blumen beschwerte Aestlein. Auf dem Gipfel aber des Stengels erscheinen im Brachmonath die gelben Blumen für sich selbst, welche aus fünf spitzigen Blättlein, und so vielen gelben Fäsemlein bestehen. Die Wurzel ist gleichicht, und kommen aus jeglichem Bläiche neue Sprossen hervor, sie bringet auch ihre Fäseln, mit welchen sie sich in dem Boden fest anhält. Er wächst häufig auf den Oesterreichischen Alp-Gebürgen, und in den Thälern, Hau-Wäldern und Matten der benachbarten Landschaften. Nicht weit von Wien findet man ihn am Wasser; Er wird auch im Fürstlichen Eystättischen Lust-Garten angetroffen.

4. Der schotichte Weiderich: *Lyfimachia filiquosa*, hirsuta, magno flore, C. B. P. 245. *Lyf. filiquosa hirsuta*, majore flore purpureo, J. B. 2. 906. Raj. H. 861. *Chamaenerion villosus*, flore magno, purpureo. T. 303. B. J. A. I. 317. *Epilobium hirsutum*, majore flore & specioso. Dill. 131. Hat einen runden, haarigen, hohlen, und zweyer Ellen hohen Stengel, so in Neben-Zweiglein getheilet wird. Die Blätter sind ablang, schmal, ein wenig gekerft, haarig, auch wegen ihrer Wolle grau und weich. Oben auf den Gerten erzeigen sich lange, zusammen gefasste Schoten, auf deren Gipfel purpur-braune und vier-blättige Blumen im Sommer erscheinen, in den Schoten aber liget ein kleiner, weißer oder röthlicher, und in Wolle eingewickelter Same. Man findet noch eine kleinere Art: *Lyfimachia filiquosa*, hirsuta, major, parvo flore, C. B. P. Raj. H. loc. cit. *Lyf. filiquosa*, hirsuta, flore minore, J. B. loc. cit. Cham.

GGGGG 3 villos.

villos. maj. parvo flor. T. loc. cit. Epil. hirs. min. flor. Dill. loc. cit. Welche aus ihrer dünnen und zäflichten Wurzel einen und den andern wollichten, Schub hohen Stengel herfür bringet, in dem übrigen hat er auch kleinere Blätter und Schoten. Beyde wachsen bey uns an sandichten Orten am Wiesen-Flusse.

5. Der Schweizerische Berg-Weiderich: *Lyfimachia Chamænerion dicta*, Alpina, C. B. P. loc. cit. Park. Raj. H. 860. *Chamænerium latifolium*, Alpinum. T. 302. Hat eine zäflichte Wurzel, aus welcher runde, und am oberen Theile weißlichte Stengel herfür kommen, die einer Spanne, bisweilen auch Schubes hoch wachsen, und mit zweyerley Blättern umgeben sind, denn etliche den Rosmarin-Blättern ähnlich werden, sind jedoch kürzer, schmaler, und ohne Ordnung gesetzt, andere aber scheinen sehr kurz, welche entweder zwischen den vorigen liegen, oder aus ihrer Schosse entspringen. Oben auf den Stengeln sitzen mit langen blau- oder weißlichten Stielen, schöne purpur- oder weiß-blaue, vier-blättige, und zimlich große Blumen, denen vier kurze und grüne Blätter unterlegt sind; aus der Mitte der Blumen entspringen etliche Fäsemlein, denen lange und enge Schöttlein nachfolgen, in welchen ein kleiner mit Wollen besprengter Samen verschlossen ist. Er wächst auf den Schweizerischen Alp- Gebürgen. Von diesem sind allein der Größe der Blättern und Blumen halben unterschieden, der breit- und der schmal-blättige Wiesen-Weiderich, mit langen, viereckichten, röthlichten Samen-Schoten, und purpur-farben, vier-blättigen Leucojen-Blumen: 6. *Lyfimachia Chamænerion dicta*, latifolia. C. B. P. loc. cit. M. H. 2. 269. *Lyfim. speciosa*, quibusdam *Onagra dicta filiquosa*. J. B. 2. 906. Raj. H. loc. cit. *Onagra Lugd.* 865. *Chamænerion latifolium*, vulgare. T. 302. B. J. A. I. 317. qui & flore albo notar. Apud nos in dumetis circa Gundeldingen Julio floret.

7. *Lyfimachia Chamæner. dicta*, angustifolia. C. B. P. loc. cit. *Lyf. speciosa*, filiquosa, angustifol. J. B. 2. 907. Raj. H. loc. cit. *Chamæner. angustifol. alpin. flore purpureo*. T. loc. cit. In arenosis circa Cliben & Hüningam minorem Region. nostr. Julio florens cernitur. Tourn. loc. cit. not. etiam flor. alb. & variegat.

8. *Lyfimachia filiquosa*, hirsuta minor, parvo flore. C. B. P. loc. cit. Raj. H. 861. *Chamæner. villos. minus*, parvo flore. T. 303.

9. *Lyfimachia filiquosa*, glabra, major. C. B. P. loc. cit. M. H. 2. 270. *Lyf. lævis*. J. B. 2. 907. *Lyf. filiquos. major*. Park. Raj. H. loc. cit. *Pseudolyfimachium*, purpureum, 1. Dod. p. 85. *Chamænerium glabrum*, majus. T. B. J. A. loc. cit. *Epilobium glabrum*, majus, purpureo flore. Dill. 91. Ad rivos. Julio.

10. *Lyfimachia filiquosa*, glabra, minor. C. B. P. loc. cit. M. H. 2. 271. *Lyf. filiq. glabr. media sive minor*. Ger. emac. Raj. H. loc. cit. *Chamæner. glabr. minus*. T. B. J. A. loc. cit. *Epilob. glabr. minus*. Dill. 128. In faxosis. Julio. Reper. cum prior. & flore albo. C. B. P. & T. notantib.

11. *Lyfimachia filiquosa*, glabra, angustifolia. C. B. P. loc. cit. *Lyf. filiq. glabr. min. angustifol.* Ger. emac. Raj. H. 862. *Chamæner. angustifol. glabrum*. T. B. J. A. loc. cit.

12. *Chamænerion*, Siculum, glabrum, majus & nitidum, amygdali folio. T. B. J. A. loc. cit. *Lyfimachia*, pulchra, amygdali folio nitido, rubente caule, flore magno, purpureo. H. Cath.

13. *Chamænerion Origani folio*. T. loc. cit. *Lyfimachia filiquosa*, glabra, minor. latifolia, nostras. Raj. H. 862.

14. *Chamænerion Alpinum*, minus, *Brunellæ foliis*. T. loc. cit. *Lyfimach. filiq. nana*, *Brunellæ foliis acutis*. Bocc. Mus. Part. 2. 161. *Lyfim. Brunellæ foliis*. Ejusd. Tab. 108.

15. *Chamænerion Alpinum*, foliis splendidibus, denticulatis. T. loc. cit. *Lyfim. Alpina*, glabra, ramosa, *Violæ surrectæ foliis splendidib.* Bocc. Mus. Part. 2. 32. Tab. 16.

16. *Chamænerion Alpinum*, foliis ad nodos ternis. T. loc. cit. *Lyfim. filiquos. purpurea*, Alpina, trifoliata. Bocc. Mus. Part. 2. 22. Tab. 5.

In *Onagra* T. Calix, Ovarium, Flos *Chamænerii*; sed Semina papposa; Flös rosaceus, tetrapetalus. B. J. A.

1. *Onagra latifolia*. T. 302. B. J. A. I. 317. *Lyfimachia lutea*, corniculata. C. B. P. 245. *Lyf. lutea*, Virginiana. Ger. emac. Raj. H. 862. *Lyf. lut. cornicul. non papposa*, Virginiana, major. M. H. 2. 271. Apud nos in hortis, ad hororum parietes, ad Rivulum Steinbrücklein; versus parvam Hüningam obvia. Man sagt dieses Kraut seye gelind anhaltend, zusammenziehend und also ein Wund-Kraut.

2. *Onagra latifolia*, flore dilutiore. T. B. J. A. loc. cit. *Lyfim. lut. cornicul. non pappos. Virgin. maj. flore sulphureo*. H. L. 396.

3. *Onagra latifol. floribus amplis*. T. loc. cit. *Lyfim. Virgin. altera*, foliis latiorib. florib. luteis majorib. Cat. Altdorf. Raj. H. loc. cit.

4. *Onagra angustifolia*. T. B. J. A. loc. cit. *Lyfimach. lutea*, cornicul. non papposa, Virginian. minor. M. H. loc. cit. H. L. loc. cit. *Lyfim. angustifolia*, Canadensis, corniculata. H. R. Par.

5. *Onagra angustifolia*, caule rubro, flore minori. T. loc. cit.

6. *Onagra Americana*; folio *Betonicæ*, fructu hispido. Plum. T. loc. cit.

7. *Onagra Americ. foliis Persicariæ amplioribus*, parvo flore luteo. Plum. T. loc. cit.

8. *Onagra Americ. foliis Persicar. angustiorib. magno flore luteo*. Plum. T. loc. cit.

9. *Onagra Americ. frutescens Nerii folio*, magno flore luteo. Plum. T. loc. cit.

Ex Plant. Gymnotetrasperm. Verticill. *Callidæ*, T. Calix brevis, profundè bifidus, segmento superiori adnectitur erecta auricula instar galeæ posteriùs excavatæ, ut superiori parte cristatus sit ut capsula, cujus figura callidem caput munientem imitatur: pars superior cristam, inferior verò inferiorem galeæ

galeæ clausæ partem exhibet. Intus recondit semina oblonga. Flos constat tubo longo, ejus brevis galea refert galeam binis auriculis instructam; barba bifida plerumque, B. J. A.

Der himmel-blaue Weiderich: *Lysimachia coerulea*, *galericulata*, vel *Gratiola coerulea*, C. B. P. 246. Raj. H. 572. *Tertianaria*, aliis *Lysimachia coerulea*, J. B. 3. 453. *Lysimachia galericulata*. Lob. 344. *Scutellaria aquatica*, vulgò *tertianaria diæa*. H. L. *Scutell. palustris*, *repens*, *coerulea*. M. H. 3. 416. *Cassida palustris*, vulgator, flore coeruleo. T. 182. B. J. A. I. 177. Hat eine geringe Wurzel, so nicht tief in die Erde gehet, aus welcher dünne, schmale Stengel herfür kommen, die fast Schubes hoch wachsen. Seine Blätter sind länglicht, spitzig, und am Umkreise ein wenig gekerbt, zwischen welchen blaubliche Blüthlein erscheinen. Man findet ihn auf feuchten Wiesen, auch bey etlichen Bächlein in Deutsch- und Engelland, allda er auch mit weißen Blüthmen gesehen wird. Allhier wächst er bey Wiefeldern in sumpfichten Orten, und bey Klein-Hünningen. Ein paar Hände voll dieses Krauts in zwey Maasß Wassers gesodten, und davon nach belieben getruncken, soll das dreytägige Fieber vertreiben, daher er von THEODORO TABERNEMONTANO, *Tertianaria*, dreytätig Fieber-

Dreytätig-
ger Fieber.

Kraut, genennet wird. So man mit diesem gesodtenen Wasser den Mund ausschwenket, ist es sehr gut für die Bräune im Halse. Dessen ungeachtet wird er bey uns wenig gebraucht. Mehr andere Arten der *Cassida* können aus den angereckten Authoren hergeholt werden.

Eigenschaft.

Der Weiderich ist kalter und trockener Natur: Führet viele irdische, grobe und falsichte Theile, daher er die Eigenschaft hat anzuhalten, zu stopfen, zusammen zu ziehen und zu heilen. Doch dieses kan eben nicht von allen, so hier fürgekommen, verstanden werden.

Gebrauch.

DIOSCORIDES schreibt, Lib. 4. Cap. 3. Wenn die Nas-Löcher mit diesem Kraut gestopft werden, so lasse das Nasen-Bluten alsobald nach. Der Weiderich angezündet, gibt von sich einen scharffen Dampf oder Rauch, welcher die Schlangen vertreibt, und die Fliegen tödtet.

Das aus dem Weiderich destillierte Wasser, ist sehr dienlich wider den Leber-Fluss, und die starke monatliche Reinigung der Weibern, wie auch wider die rothe Ruhr, so man davon nach belieben etliche Loth trincket.

Nasen-
Bluten,
Schlangen
und Fliegen
vertreiben.

Leber-Fluss,
starke mo-
natliche
Reini-
gung, rothe
Ruhr.

CAPUT LXXVI.

Wegtritt Männlein.
Polygonum mas.



Nahmen.

Wegtritt, Weggras, Demgras oder Blut-Kraut heist Griechisch, *πολύγονον*, Diosc. lib. 4. cap. 4. 5. Lateinisch, *Polygonum*, *Sanguinaria*, Cen-

Wegtritt Weiblein.
Polygonum foemina.



tumnodia, *Corrigiola*. Italienisch, *Polligono*, *Correggiola*. Französisch, *Corrigiole*, *Renouée*. Spanisch, *Corriola*, *Correhuela*. Englisch, *Knotgrasse*. Dänisch, *Ugras*, *Hundrede-Krunder*, *Honsetgras*.

gras, St. Innocentii-Art. Niederländisch, Wegharas, Dunsendknop.

Ex Plantis Apetalis Polygoni, T. Radix repens, fibrosa valde; Caules & rami creberrimè geniculati; Calix quinquefidus profundè sectus, segmentis infra herbaceis, supra colore flosculoso, per maturitatem fit capsula seminis; Flores ad alas foliorum oriuntur sub membranula tenuissima primò in ortu tecti; Semen perfectè triquetrum. B. J. A.

Inter Plantas Apetal. Knaul Raj. Syn. Calicem habet quinquefidum, in segmenta quinque acuta, instar stellæ expansum; Flores stamineos, calici insidentes, in summis ramis hærentes & in divaricationibus ramorum; In quolibet calice unum semen. B. J. A.

Paronychiæ, T. in eadem Classe, Radix perennis; Calix pelvisformis, sectus in quinque partes cucullatas; Flos quinque staminibus constans; Ovarium in centro calicis positum emittit tubam unam, erectam, sitque cum calice fructus pentagonus uno semine-fæctus; Flores cinguntur multis tenuissimis bracteis, ficcis, argenteis, orbiculatim circumpositis. B. J. A.

Herniariæ T. Raj. Meth. Radix fibrosa; Calix multifidus, quadrifidus plerumque vel quinquefidus, stellatim expansus, qui Prestoni flos habendus, quinque staminibus instructus; Fructus in fundo floris ortus fit capsula rotunda, membranacea, striata, divisa in octo loculamenta, in singulis horum semen unum, parvum, acuminatum, ovatum. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Der Wegtritt Männlein: Polygonum mas, vulgare, Ger. Raj. H. 184. Polyg. latifolium, C. B. P. 281. M. H. 2. 591. T. 510. B. J. A. II. 88. Polygonum, five Centinodia, J. B. 3. 374 Polyg. mas. Dod. p. 113. Kriecht jährlich aus einer großen, weißen und zähen Wurzel mit vielen, zarten Zinken und Reislein hervor, daran ein jedes Gleich keinen Fingers breit vom andern ist, und stehen an jedem zwei schmale Blätter gegen einander über, so sich dem welschen Quendel vergleichen, zwischen welchen ein weißes oder leib-farbes Blüthlein erscheint, dem ein dreneckichtes Sämlein nachfolget. Dieses Kraut wächst etwan so lang an einander, daß man große Bürde Gras darmit binden kan. Er wächst auf ungebautem, trockenem Erdreich und neben den Strassen, allhier auch auf den großen Plätzen in der Stadt.

2. Der Wegtritt Weiblein, oder Thannen-Wädel: Polygonum foemina, Matth. Dod. Tab. Equisetum palustre brevioribus foliis, polyspermon, C. B. P. 15. vid. supra Lib. 2. cap. 8. pag. 361. Hat eine roth-schwarzlichte, zarte und gleichichte Wurzel, so sich überzwerch ausbreitet, dem leichten Boden anhanget, und mit haarigen Zäseln begabet ist, aus welcher im Anfang des Frühlings, eh die Stengel sich zeigen, etliche Dolden, oder Spargen hervorkommen, die sind zart, weißlicht, gut zu essen und wie eine Mehre gestaltet, sie werden gemeiniglich für seine Blumen gehalten.

ten. Er bringt zu Zeiten einen, bisweilen dreyn- oder vierfache, gerade, runde und glatte Stengel, die sind dem zarten Rohr ähnlich, aber viel dicker als die Zinken, auch mit dicken Gewerben unterschieden, und wachsen höher als eine Elle. Aus den Gewerben kommen kurze, schmale, weiche und grüne Blätter nicht weit von einander hervor, deren untere den kleinen Leinkraut die oberen aber den Thannen-Blättern sich vergleichen, an welchen bisweilen zehen oder mehr ablange und röthlichte Körner bey den Gewerben in zierlicher Ordnung wachsen, zu Zeiten aber werden keine daran gesehen. Man findet ihn an nassen Orten, bey den Bächlein und stillstehenden Wassern, allhier auch bey Michelsfelden. Er wird vom D. CASPARO BAUHINO unter die Arten des Schafftheues nicht unbillig gerechnet, mit welchem er auch in seinen Kräften übereinkommet. Deswegen er auch bereits droben in dem 8. Capitel des andern Buchs, unter dem Schafftheu kurglich beschrieben worden, allwo er billicher als hier stehen kan.

3. Der Felsen-Wegtritt: Polygonum saxatile, C. B. P. loc. cit. Prodr. 131. Park. Raj. H. 185. T. loc. cit. Hat eine dünne, weiße und holzichte Wurzel, mit haarigen Zäseln. Er kriecht mit vielen ablangen, gleichichten Nestlein hin und wieder, um welche rundlichte Blätter stehen, die sind eines Zolls lang, eines halben Zolls breit, oben grün, unten weiß und gleichsam mit Staub-Mehl besprenget, auch werden sie nach und nach kleiner; aus den Gewerblein kommen leibfarbe Blumen hervor. Er wächst zwischen den Spalten der Felsen an hohen Schloßern, allhier findet man ihn an den Felsen des Schlosses Waldburg und auch der benachbarten Schloßern.

Der breite Meer-Wegtritt. Polygonum maritimum.



* Polnisch-
er Weg-
tritt mit
Beeren.

4. Der

4. Der breite Meer-Wegtritt: *Polygonum maritimum*, latifolium, C. B. P. T. loc. cit. *Pol. marinum*, J. B. 3. 376. Raj. H. loc. cit. *Pol. marin. maximum*. Lob. Jc. 419. Ger. quod & flor. albo not. C. B. & T. loc. cit. Ligt auf dem Boden, ist ganz weiß, aber dicker und kürzer, als der erste. Er hat eine schwarze, dicke, holzichte, verwirte und Spannen lange Wurzel, aus welcher röthliche Hertlein hervor kommen, so mit Glaischen unterschieden, und mit dünnen, weißen Schüpplein begabet sind. Seine Blätter sind dick und grün, welchen weiße, glatte und glänzende Blättlein bey den Glaischen angefügt werden. Die Blüthlein erscheinen röthlich, auch bisweilen weiß und vierblättig, denen ein schwarzer dreyeckichter Same nachfolget, so in weißen Hüthlein liget. Er wächst am Gestade des Adriatischen Meers. Eine viel größere und schönere Art hat D. CASPARUS BAUHINUS an dem ganzen Bezirke des Mitteländischen Meers in dem Narbonesischen Frankreich getroffen.

5. Der Bohlnische Wegtritt: *Polygonum Polonicum*, cocciferum, J. B. 3. 378. Raj. H. 186. *Polyg. cocciferum* & Cam. ep. C. B. loc. cit. Hat eine kleinere Wurzel als die vorige, aus welcher auch kürzere Reisklein und glaisichte Stengelein hervor kommen, welche dünne und spitzige Blättlein umgeben. Oben auf den Stengelein erscheinen weiße Blüthlein zwischen grünlichen Schüpplein. Bey der Wurzel bringet er seine Beeren, daraus die Polacken eine schöne, rothe Farbe zu ihrem großen Nutzen bereiten. Er wächst in Bohlen an sandichten Orten.

6. Der Wegtritt, so in Westrich Knawel genennet wird: *Polygonum*, angustissimum, & acuto vel gramineo folio, minus, repens. C. B. P. loc. cit. *Polyg. tertium* Dodonæi, sive tenuifolium, J. B. 3. 377. *Polyg. Germanis*, Knawel. Tragi. M. H. 2. 591. *Pol. Germanicum*, vel Knawel Germanorum. Park. Raj. H. 213. Gnawel. Dod. p. 115. B. J. A. II. 93. Dill. 87. *Alchymilla supina*, gramineo folio, flore minore. T. 508. Junio & Julio apud nos ad fluvium Wiefam multa cum varietate reperitur. Ubi etiam occurrit:

7. *Polygonum gramineo folio majus*, erectum. C. B. P. loc. cit. *Alchymilla erecta*, gramineo folio, minore flore. T. 508. Knawel majus. Dill. 87.

8. *Polygonum minimum*, sive millegrana minima. C. B. P. 282. M. H. 2. 593. folio Allines, glabro; flosculis plurimis. B. J. A. loc. cit. In agris a Cliben versus pontem Wiese Exper. Battierius reperit. Den 6. findet man in feuchten Jahren auf den Ackerden vom Leuzen an bis in Herbst, fürnehmlich aber in den Rüben-Feldern. Er ist ein drauschlüchtes und drey Quer-Hände hohes Ständlein, dessen Aestlein und Zinken von Gewerblein angefüllt sind. Seine kleinsten aschenfarben Blättlein werden spitzig. Er bringet viele grün-farbe, gestirnte Blüthlein und Samen, als Hirsen-Körnlein, so einen starken Geruch von sich geben. Die Wurzel ist von Zafeln haaricht, und nicht Fingers lang, er gibt dem Rindvieh ein gutes Futter.

9. Der Spannische Wegtritt: *Polygonum minus*, candicans, C. B. P. 281. *Pol. montan. minim. niveum & sericeum*. M. H. 2. 592. *Paronychia Hispanica*, Clusii, f. *Anthyllis nivea*, J. B. 3. 374. *Paronychia Hispanica*. Clus. Hisp. 478. T. 507. B. J. A. II. 96.

10. Der kleine, weißlichte Wegtritt: *Polygonum littoreum*, minus, flosculis spadiceo albicantibus, C. B. P. loc. cit. Prodr. 131. *Polygoni*, vel *Linifolia*, per terram sparfa. flore scorpioidis. J. B. 3. 379. Raj. H. 215. *Polygonifolia*. Dill. 150. In arenosis ad Wiefam Auctumno cernitur copiose.

11. *Polygonum oblongo*, angusto folio. C. B. P. loc. cit. M. H. 2. 591. T. 510. B. J. A. II. 88. *Polyg. angustifolium*. J. B. 3. 376. apud nos in areis, ad vias Augusto floret.

12. *Polygonum erectum*, humile, foliis orbis. Dill. cat. 165. App. 65. Locis viarum glareosis Augusto floret.

13. *Polygonum angustis foliis*, calicibus purpurascens. Dill. Cat. loc. cit. Post Messen in agris saxosis obvia.

Kleiner Wegtritt, oder Harn-Kraut.
Polygonum minus, vel *Herniaria*.



14. Der kleine Wegtritt, oder das Harn- oder Bruch-Kraut: *Polygonum minus*, sive *Millegrana major*, C. B. P. loc. cit. *Herniaria*, Dod. Tab. Raj. H. 214. *Herniar. glabra*. J. B. 3. 378. M. H. 2. 593. T. 507. B. J. A. II. 96. Ist ein kleines, glattes oder haariges Gewächse, so sich auf der Erden weit ausbreitet. Er hat ein geringes und in der Erden steckendes Wurzelein, aus welchen schwache und schmale, mit vielen Glaischen und zarten Linsen-Blättlein besetzte Reisklein hervorkommen, an welchen der kleine zusammen gedrungene Samen häufig wächst, daher er auch *Millegrana*, Tausendkör-

H h h h h

sendkör-

sendföner, genennet wird. Man findet ihn an trocknen und sandichten, etwan auch an feuchten Orten bey den Wasser-Bächen. Vorzeiten nennete man ihn zu Paris Herba Holleriana, wie ANTONIUS VALESIUS in Exercit. ad lib. 1. de Intern. Morb. cap. 62. berichtet, denn es hatte der berühmte Parisische Arzt, D. JACOBUS HOLLERIUS, dieses Kräutlein wider die Brüche mit großem Nutzen sehr viel gebrauchet, derowegen es auch den Nahmen Herniaria, Bruch-Kraut erlanget.

15. Herniaria, Alfine folio. T. B. J. A. loc. cit. Polygonum maritimum, folio Alfine. M. H. 2. 594. Anthyllis maritima, Alfine foliis. C. B. P. 282.

16. Herniaria, hirsuta. J. B. 3. 379. T. B. J. A. loc. cit. Polygonum minus, sive Millegrana major, hirsuta. C. B. P. 381.

17. Paronychia, Hispanica, nivea, polyanthos. Barr. Obf. 1137. B. J. A. II. 96. Polygonum montanum, niveum, polyanthos. Barr. Jc. 725.

18. Paronychia Narbonensis, erecta. T. 508. Polygonum minus, candicans, capitulis surrectis. Bot. Monsp. Polygon. montanum, niveum, minimum. Lob. Jc. 420.

19. Paronychia supina, latifolia, Gadenlis. T. loc. cit.

20. Paronychia Hispanica, supina, Alfinefolia, capitulis minus compactis. T. loc. cit.

21. Paronychia Hispanica, fruticosa, Myrti folio. T. loc. cit.

22. Paronychia Lusitanica, Polygoni folio, capitulis echinatis. T. loc. cit.

23. Herniaria fruticosa, viticulis lignosis, C. B. P. 382. Thal. 56. T. 507. Polygonum Herniariae foliis & facie, perampla radice. J. B. 3. 378. Polyg. Herniariae fol. & fac. perampla radice Astragaliti. Lob. Jc. 85.

24. Herniaria Alfine folio. T. loc. cit. Anthyllis maritima, Alfinefolia. C. B. P. 282. Paronychia Alfinefolia, incana. J. B. 3. 366. Marina incana Anthyllis, Alfinefolia Narbonensium. Lob. Jc. 468.

Eigenschaft.

Es führet der Wegtritt viele irdische, grobe, alkalisch-salsichte Theilgen bey sich, und hat deswegen die Eigenschaft zu stopfen, anzuhalten, zusammen zu ziehen, die Wunden und Schäden zu reinigen und zur Heilung zu befürdern.

Gebrauch.

Der Wegtritt hat eine gute Kraft, allen Flüsse des Leibs zu stillen und zu stopfen, als da sind Bauch-Flüsse, rothe Weiberflus, Blut-Spyen, Nasen-Bluten, so man eine Hand voll dieses Krauts in einer Maas weißen Weins siedet und davon dem Kranken zu trincken gibe. So man zu diesem Trande ein wenig Honig thut, soll es eine über die massen heilsame und bewährte Arznei seyn, für die Sebrigkeit, Beschädigung und Verletzung an heimlichen Orten, bey Mann und Weibe, denn es solcher Orten die äußersten Schäden heilet, wie solches NICOLAUS AGRIUS berichtet.

Das destillierte Wegtritt-Wasser hat ein Inner- und großes Lob überkommen, wider alle inner- und äußerliche Hitze, wo dieselbige nur zu führen ist, es seye an der Leber, Magen, Mutter, Haupt, Nieren oder andern Gliedern; es stopfet alle Bauchflüsse, rothe und weiße Ruhr, so man vier oder fünf Loth davon trincket, widersteht auch also dem drey- und viertägigen Fieber, wenn man es vor dem Paroxysmo oder Anstöße des Fiebers einnimmt. So jemand eine gar starke Purgation eingenommen hat, solle er von diesem Wasser trincken. Es führet auch den Stein, Gries, Sand und Harn fort, reitiget die Nieren und Blasen, tödtet die Würmer bey jungen und alten Leuten.

Dieses Wasser löschet alle äußerliche Hitze von der Schöne, Rothlauf oder wilde Feuer, wehret allen bösen Zufällen der hitzigen Wunden und alten Schäden, sonderlich aber an heimlichen Gliedern der Männern und Weibern, leinene Lüchlein darinnen gesteckt und übergelegt.

Eine Hand voll Harn-Kraut in einer Maas weißen Weins gesodten, und davon getruncken, treibet den Nieren- und Blasen-Stein fort. So man den Kindern vom Nieren-Pulver des Harn-Krauts ein Messerspizlein voll in der Pappen sehr oft eingiebet, heilet es ihnen die Brüche, wenn sie dabey ein dienliches Bändlein tragen. Nachfolgendes Pulver ist auch löstlich wider die Brüche bey der jungen Leuten, so man Morgens nüchtern eine Messerspiz voll in der Pappen oder dem destillierten Harnkraut-Wasser eingiebet, und dabey ein komliches Band trägt: Nimm Wahnwurzel ein halbes Loth, Harn-Kraut, Durchwachs, Sanikel, Garben-Kraut, jedes ein Quintlein, stoße alles zu einem reinen Pulver unter einander.

Das aus dem Harn-Kraut destillierte Wasser öfnet die Verstopfung der Leber, vertreibet die Gelbsucht, reiniget die Nieren und führet den verstopften Harn, Sand und Stein aus. Vorgemeldter VALESIUS rühmet es sehr wider die Brüche, und vermeidet das, daß zu seiner Zeit ein Jüngling zu Paris, welcher vom starcken Springen einen Bruch großen Leisten-Bruch bekommen, nachdem er neben einem dienlichen Bande und Ueberlegung des Emplastri contra rupturam, oder Bruch-Pflasters, einen guten Trunk dieses Wassers zu sich genommen, in etlichen Tagen gänzlich seye geheilet worden.

Das Pulver des Harn-Krauts in die Wunden oder Geschwüre der Pferde gestreuet, tödtet die Würmer derselben.

CAPUT LXXVII.

Weißwurz. Polygonatum.

Nahmen.

Weißwurz heist Griechisch, Πολύγονον, Diosc. lib. 4. cap. 6. Lateinisch, Polygonatum, Sigillum Salomonis, Sigillum St. Mariae. Italienisch, Fraxinella, Ginochetto. Französich, Seau de Salomon, Signet de Salomon. Spanisch, Fraxinela. Englisch, Solomons Seal, Whiteroot or cely scale. Dänisch, Houdrod.

Große Weißwurz. Polygonatum majus.

Gemeine Weißwurz. Polygonatum vulgatum.



Haidrod, Salomons Segel, Salomons Signete, Berckurt, Ledurt. Niederländisch, Salomons Segel.

Ex Plantis Bacciferis Polygonati, T. Flores monopetali, campaniformes, tubulati, nudi in sex segmenta fissi, præditi sex staminibus enatis e latere interno floris; Ovarium ex uno centro floris natum, tubam emittit longam apiculo fimbriato instructam, & fit Fructus mollis, globosus seminibus subrotundis foetus. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Die große, breitblättige Weißwurz: Polygonatum latifolium, vulgare, C. B. P. 303. T. 78. B. J. A. II. 63. Polygonatum, vulgo Sigillum Salomonis, J. B. 3. 529. Polygonatum. Ger. Raj. H. 664. offic. Bekommt einen runden, glatten, Ellen hohen und oft höhern Stengel, der ist zu beiden Seiten mit schönen, grünen und der Länge nach gestreimten Blättern bekleidet, die vergleichen sich dem Lorbeer-Laub, sie sind jedoch breiter und glatter, eines steht neben dem andern, auch etwas zehen oder zwölf an jedem Stengel; sie haben einen zusammen ziehenden Geschmack, wie die Quitten und Granat-Aepfel. Zwischen den Blättern kommen im Mayen schöne, weiße und mit grüner Farbe vermischte Blumen hervor, an der Gestalt wie kleine Zwiebeleien, und wachsen derselbigen allezeit mehr als der Blättern, denn aus jedem Winkel der Blättern zwey, drey oder mehr Blumen hervor schließen. So sie verblühet, werden runde Körner daraus, in der Größe der Erbsen, die sind erstlich grün, hernach schwarz. Ihre Wurzel klettert auf dem Grunde, ist weiß, weich, lang, knöpficht, Daumens dick, stark und riechet wohl. Sie wächst meistens auf den Büchern und

Bergen, wird auch bisweilen auf den Feldern und in den Wäldern in fettem Grunde angetroffen. Allhie findet man sie zwischen den Hägen, nicht weit von Mönchenstein und anderwärts.

2. Die gemeine, schmalblättige Weißwurz: Polygonatum vulgatum. Polyg. latifolium, flore majore, odore, C. B. P. T. loc. cit. Polygonatum, floribus ex singularibus pediculis, J. B. 3. 529. Raj. H. 665. Polyg. latifolium, 2. Clus. H. 276. Hat eine weiße, knöpfichte Wurzel, die unter der Erde überzwerch kriecht, und voll schleimigen Safts ist. Im Frühlinge stoßt sie ihre weichen und weißlichten Dolden oder Spargen hervor, an welchen im Anfange die Blätter herum gewelket sind, die sich, wenn die Schößlein größer werden, hernach weiters aufthun, und den Blättern des Zungen-Blatts ähnlich scheinen. Bey dem Ursprunge der Blättern wachsen weiße, ablange und etwas grünlichte Blümlin, welche in schwarze Beeren verwandelt werden, so dem Epheu- oder den Heidel-Beeren sich vergleichen, in denen weißer und harter Samen verschlossen ligt. Sie blühet im Mayen, die Beeren aber werden erst im Augustmonat reif; sie wächst in Ungarn, meistens auf den waldichten Bergen, als auf dem Leytenberge, oberhalb Manderstorf, Brutersstorf und andern Ungarischen Bergen über der Donau; wie auch jenseit dem Drau-Fluß, bey dem Schlosse Greben. Sie wird auch unterhalb Frankfurt an dem Mayn in den Wäldern angetroffen.

3. Die größte Weißwurz: Polygonatum latifolium, maximum, C. B. P. T. loc. cit. B. J. A. II. 64. Pol. majus, vulgari simile, J. B. 3. 529. Raj. H. loc. cit. Polyg. latifolium 1. Clus. H. 275. Wächst zweymahl höher, als die vorigen, sie bekommt dickere

h h h h h 2

Wurzeln

Wurzeln und Stengel, wie auch breitere Blätter, und trägt vielmehr Blumen und größere Beeren. Sie wächst zwischen der vorigen in Oestreich und Ungarn an schattichten Orten.

4. Die Oestreichische Weißwurz: Polygonatum latifolium, Ellebori albi foliis, C. B. P. Raj. H. T. B. J. A. loc. cit. Pol. amplitudinis foliorum Ellebori albi, J. B. 3. 530. Polyg. latiore folio. Clus. H. 276. Bekommt einen gleichen Stengel, wie die vorigen, so bisweilen höher wächst, und mehr zurück gebogen wird. Die Blätter sind zweymahl breiter als an den übrigen, und vergleichen sich bisweilen an der Breite mit den weißen Nieswurz-Blättern. Sie werden hart, adericht, glatt, heiter-grün, und geben im Anfange einen sauerlichten, hernach aber einen scharffen Geschmack von sich. Die Blumen sind der vorigen ähnlich, jedoch ohne Geruch, und hängen zwey oder drey Blumen an einem abhangen Stiele: Die Frucht wird der gemeinen gleich, die Wurzel aber ist lang, krumm und gleichlicht. Sie wächst häufig in Oestreich, zwischen Brunn und Weispach, auch in andern bergichten Wäldern, und blühet mit den vorigen.

5. Die Baslerische Weißwurz: Polygonatum latifolium, minus, flore majore, C. B. P. loc. cit. Prodr. 136. Park. Raj. H. T. B. J. A. loc. cit. Hat eine weiße, runde und zäslichte Wurzel, aus deren Mitte ein gestriemter Stengel entspringet, so nicht gar Schubs hoch wächst, ein wenig gebogen, und mit stärkern Blättern als an der gemeinen bekleidet ist. Aus jedem Winkel der geflügelten Blättern hanget an einem Theile des Stengels eine große, weiße Blume hervor, so keinen Geruch von sich giebet, und auf ihrem besondern, kurzen Stiele sitzt, deren die Beeren nachfolgen, welche nach der Zeitigung Kastanien-braun werden, und einen harten Samen in sich halten. Sie wächst an steinigten Orten allhie auf dem Mutterer Berge, wird auch in der Nachbarschaft auf dem Erenbacher Berge gefunden.

6. Die Brasilianische Weißwurz: Polygonatum latifolium, perfoliatum, Brasilianum, C. B. P. loc. cit. Prodr. loc. cit. J. B. loc. cit. Park. Raj. H. 667. Wächst in Brasilien bey den Toubinambous.

7. Die schmale Weißwurz: Polygonatum angustifolium, non ramosum, C. B. P. T. B. J. A. loc. cit. Polyg. angustifolium, J. B. 3. 536. Park. Polygonat. alterum, Dod. p. 345. Polyg. minus. Lob. Ger. Raj. H. 666. Wächst in den bergichten Wäldern, insonderheit auf dem Schwarzwalde, wie auch in Böhmen, Mähren und Steyrmarch. Man findet sie auch auf dem Solothurnischen Berge Wasserfall.

8. Die Virginische Weißwurz: Polygonatum Virginianum, Park. Ger. emac. Raj. H. loc. cit. Wird in der Insel Virginien gefunden.

9. Polygonatum, latifolium, ramosum. C. B. P. loc. cit. J. B. 3. 530. Raj. H. 665. Polygonat. latifol. ramos. five 4. Clusii. Park.

10. Polygonatum angustifolium, ramosum. C. B. P. 304. J. B. 3. 531. Park. Ger. Raj. H. 666. T. loc. cit. Polygonat. vi. five angustifolium 11. Clus. H. 277.

11. Polygonatum latifolium, cauliculis rubentibus, non descriptum. Hort. Lugd. Bat. Raj. H. 667. T. B. J. A. loc. cit.

12. Polygonatum, flore pleno odorato. H. R. Par. Raj. H. loc. cit.

13. Polygonatum racemosum. Cornut. Raj. H. 666.

14. Polygonatum ramosum, perfoliatum, flore luteo majus & minus Americanum. Cornut. Park. Raj. H. loc. cit.

15. Polygonatum, latifolium, flore duplici odore. H. R. Par. T. B. J. A. loc. cit. Sigillum Salomonis, flore pleno. H. R. Par. 115.

16. Polygonatum Hellebori albi folio, caule purpurascens. Raj. Syn. 148. T. loc. cit.

17. Polygonatum humile, Anglicum. Raj. Syn. T. loc. cit.

18. Polygonatum Americanum, scandens, altissimum, foliis Tamni. Plum. T. loc. cit.

Eigenschaft.

Die erste Weißwurz, davon die Wurzeln meistens gebraucht werden, führet ein flüchtig-scharffes Salz bey sich, und hat dadurch die Eigenschaft zu wärmen, zu zertheilen, saule, garstige Schäden, Geschwüre und Wunden zu säubern, die unreine Haut rein zu machen. Man samlet sie im Mayen oder Brachmonat, die Beeren sollen eine Kraft haben über und unter sich zu purgieren.

Gebrauch.

Für die Sommer- oder Laub-Flecken habe ich nichts besser befunden, als folgende Salbe und Wasser: Nimm Pomaden dritthalbes Flecken-Roth, des weißen von Gans-Evern ein halbes Loth, gedörrete und zu Pulver gestosene Weißwurz anderthalbes Quintlein, weißen Präcipitat, Rinder-Galle, jedes ein Quintlein, Weinslein-Salz, Aromwurz-Pulver, jedes ein halbes Quintlein, mische alles in einem gläsernen Mörfel wohl unter einander, schmiere in dem ersten Frühlinge alle Nächte die Sommer-Flecken wohl an, doch daß der Augen verschonet werde, den folgenden Morgen, eine Stunde zuvor, eh man in den Lust gebet, wasche das Angesichte mit folgendem lau gemachten Wasser sauber ab: Nimm destillirtes Weißwurz-Wasser, weißes Gilgen-Wasser, Rosen-Wasser, Bohnenblust-Wasser, destillirten Mayen-Thau jedes drey Loth, des zu Wasser gestossenen Weinslein-Salzes (Ol. Tart. per deliq.) ein halbes Loth, mische alles wohl durch einander.

Die Weißwurz zerstoßen, und auf die Bläue vom Schlagen verursachten, blauen Mähler Mähler gelegt, zertheilet das gerunnene Blut in wenig Tagen.

Die Weißwurz in Laugen gebeißt und Milben im damit gezwungen, vertreibet die Milben im Haar, heilet das flüssige Haupt und den Grind.

Das destillirte Weißwurz-Wasser äußerlich gebraucht, nimmt hinweg alle Flecken, Flecken, Mäsen

Wesen,
blaue
Mähler.

Wesen und blaue Mähler, so von Stößen, Schlagen oder Fallen verursacht werden; Es machet das Angesichte und die Hände schön weiß, glatt und wohlgestaltet. Die scheuch-

liche Muttermähler oft damit gewaschen und von ihm selbst trocken lassen, sollen davon mit der Zeit vertrieben werden. In den Apotheken hat man die Wurzel und das dest. Wasser.

CAPUT LXXVIII.

Gemeines Singrün.

Clematis Daphnoides, flore simplici.



Gefülltes Singrün.

Clematis, flore pleno.



Nahmen.

Singrün, Ingrün, Ewiggrün, Wintergrün, Streit-oder Beerwind heist Griechisch, κλυματις, Δαφνοειδης, Diosc. lib. 4. cap. 7. Lateinisch, Clematis Daphnoides, Plinii lib. 24. cap. 15. Clematis, Pervinca, Vinca pervinca. offic. Italienisch, Provenca. Französisch, Pervenche. Spanisch, Pervinqua. Englisch, Berwinckle, Pervinckle. Dänisch, Singrön, Ingrön, Wintergrön. Niederländisch, Vincoorde, Maagdepalm.

Ex Plantis Siliquosis, Dicarpiis, Pervincae, T. Sarmenta longa, repentia; Calix monophyllus, quinquefidus in quinque segmenta, longa, gracilia; Flos monopetalus, quasi hypocrateriformis, amplus, in quinque lacinas profundè scissus, stamina quinque cum antheris barbatis; Ovarium ex imo fundo calicis bifidum, inter duas placentas laterales, ex centro apicis emittens tubam, cylindricam, gracilem, ad superiora in Orbem expansam, ex cujus centro apex eleganter plumosus, dein sit Fructus constans duabus siliquis, quæ continent semina oblonga, fere cylindracea, sulcata. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

Gemeines Singrün: Clematis Daphnoides, flore coeruleo & albo, J. B. 2. 132. Clem. Daphnoides major & minor, C. B.

P. 302. Dod. p. 406. M. H. 3. 613. Raj. H. 1091. Pervinca vulgaris, latifolia, & angustifolia, flore coeruleo. T. 119. 120. B. J. A. I. 311. quæ & flore rubente, ac albo not. Clematis Daphnoides flore simplici. Kriecht auf der Erden hin und wieder, es gewinnet schwänke, knosfichte und Binsen dicke Gerlein, die haben zu beiden Seiten glatte, etwas breite und längliche Blätter, ein paar nach dem andern, dem Lorbeer-Laub ähnlich, allein daß sie viel kleiner, grüner, steifer und starck sind. Im Mercken bringt es zwischen den Blättern schöne, braun-blaue Blumen hervor, von weitem anzusehen wie Burretsch-Blumen, die hangen an langen Stielen, und ist jede Blume in vier oder fünf Einschnitte ohne allen Geruch getheilet. Es hat viele, dünne Wurzelein, so in der Erden fladern. Dieses Kraut bleibt allezeit grün, darum macht man im Winter Kränklein daraus, welche von etlichen auch den verstorbenen Junggesellen und Jungfrauen aufgesetzt werden, daher man es Todten-Kraut nennet. Hieronymus Tragus meldet im 1. Theile von der Kräutern Unterschiede im 130. Cap. er habe im Jahre 1535. am St. Marcus Tage einen Todten-Kopf sehen ausgraben, welcher mit diesem annoch unverfärbten Kraut gekrönnet ware. Das gemeine Singrün trägt bisweilen auch weiße, selten aber rothe oder braunlichte Blumen, zu Zeiten schließt es

H h h h h 3

ne

ne Blüthe in der Mitte die andere ein. Es wächst gern an schattichten Orten, in den Gras-Gärten, auf den Mauern, hinter den Zäunen, unter den Hecken und an den Felsen. Eine andere Art mit breiteren Blättern, dickeren Gerleim, und größeren, braun-blauen Blumen wächst an vielen Orten in Spanien und im Narbonesischen Frankreich, insonderheit aber in großer Menge um Montpellier: *Pervinca latifolia*, variegata. T. B. J. A. loc. cit. Clem. Daph. major, folio variegato. H. L.

Pervinca, angustifolia, vulgaris, variegata, ex aureo & viridi. B. J. A. loc. cit.

Das gefüllte Singrün: *Clematis Daphnoides*, flore pleno, C. B. P. loc. cit. Clem. Daphn. minor, flore pleno. J. B. 2. 130. Clem. Daph. flore purpureo, pleno. H. Eyst. *Pervinca*, vulgaris, angustifolia, flore pleno coeruleo. T. loc. cit.

Pervinca vulgar. angustifol. flore pleno, saturatè purpureo. T. B. J. A. loc. cit. Clem. Daphn. minor, flore saturatè purpureo duplici. H. Edimb.

Pervinca, flore pleno, variegato. T. loc. cit.

Pervinca, angustifolia, vulgaris, variegata ex argenteo & viridi, flore purpurascens, pleno. B. J. A. loc. cit. Stellet uns ein überaus schönes Gewächs vor, die Farbe der zierlich gefüllten Blumen fällt von Himmel-blau in braun-roth. Es ist erstlich aus Oestreich in den Fürstlichen Eyständischen Lust-Gärten, wie auch in andere Gärten Deutschlands gebracht worden.

Eigenschaft.

Singrün führet ein balsamisches, heilhaftes, alkalisches, irdisches Salz bey sich, dadurch es die Eigenschaft hat, die Wunden und Geschwüre zu heilen, anzuhalten, zusammen zu ziehen, aller Säure zu widerstehen, und das eigende Gift der Wunden und Schäden zu tödten. Man sammet es im Brachmonat.

Gebrauch.

Weissen das Singrün ein so vortrefliches Wund-Kraut ist, als werden auch seine Blätter fleißig zu den meisten Wund-Trändern gebraucht, da man neben dem Singrün auch andere heilsame Kräuter in halb Wasser und weissen Weins, Bier, oder auch in Wasser allein siedet, und oft davon trinket.

Ballwurk, Singrün, spizen Wegrich, und Wulkrant-Blumen in Gersten-Wasser gesodten, hernach das Gelbe von einem Ey samt ein paar Roth Rosen-Öhl unter solches Wasser gemischt, ein Cystier daraus gemacht, und in rechter Wärme dem Menschen beigebracht, heilet die rothe Ruhr sonderlich.

Rothe
Ruhr,

Frische Singrün-Blätter auf heissem Heerde ein wenig gedemmt, hernach auf die Brüste gelegt, vermehret den Säugenden die Milch.

Wisch,
Wangelder
Säugenden

Wenn man solche Blätter in Wasser wohl siedet, und damit oft warm den Hals gurgelt, ziehet es allen Schleim von den Mandeln und dem Zäpflein aus, stillt hiemit das Halsweh, erwecket bessern und leichtern

Halsweh,
Zäpflein:
und Man-
deln Ge-
schwulst.

Athem, und zertheilet die Reblucht, Bräun-Reblucht, ne und Entzündung des Rachens. Es muß Bräune. das Kraut zu solchem Ende erst im Herbstmonat eingesammet werden.

Welchen Weibern ihre monatliche Reinigung zu stark fließet, die sollen eine Hand voll Singrün mit einem Loth Tormentill-Wurzen in einer Maas rothen Weins sieden, und davon nach Belieben trincken. Dieses Kraut dienet auch wider den starken Fluß der Goldader.

MATTHIOLUS schreibt, daß die Weiber, so ihre monatliche Reinigung zu stark haben, so frisches Singrün oben an beyde Schenkel binden sollen. Es lasse auch also getragen, die schwangeren Weiber in keine unzeitige Geburt gerathen.

Wider das Nasen-Bluten soll man das grüne Kraut zerstoßen, und auf den Scheitel des Hauptes legen. Auch ist es gut, daß man die Blätter im Munde halte, davon sich auch das Nasen-Bluten stellet, wie solches JOHANNES COSTÆUS Lib. I. de univers. stirp. natur. cap. 24. anzeigt.

Es wird dieses Kraut sehr gerühmet von den Weinbählern, die trüben, abgefallenen Trüber, Weine in kurzer Zeit wiederum lauter damit abfallen zu machen: Man muß den Wein in ein frisches Faß ablassen, Singrün darein legen, und es wiederum zuschlagen.

Das destillierte Singrün-Wasser, so neben gedörtem Kraut in einigen Apotheken zu finden, ist dienlich denenjenigen, welche mit stetem Durchbruch behaftet sind, so man nach Belieben davon ein paar Loth trinket.

CAPUT LXXIX.

Leinen oder Wald-Rebe. *Clematis*.

Nahmen.

Leinen oder Wald-Rebe, heißt Griechisch, *Κληματίτις*, Diosc. lib. 4. cap. 182. Lateinisch, *Clematitidis*, *Clematis altera*. Italienisch, *la Clematide*. Französisch, *l'Herbe aux Geneaux*. Englisch, *Climber*. Niederländisch, *Allen*, *Lynen*, of *Biorre*.

In Classe Plantar. Gymnopolyspermar. *Clematit. T. Radix fibrosa, perennis; Folia conjugata; Flos nudus, tetrapetalus, vel pentapetalos rarius, ferè crucis formâ dispositus; Stamina multa, villosa, densè congesta, ex ima ora basios Ovarii; Apex pedunculi abit in placentam, cui undique adnascuntur ova multa, instructa tubâ, longâ palmatâ.* B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Die Leinen oder Wald-Rebe, mit weissen Blumen: *Clematitidis sylvestris, latifolia*, C. B. P. 300. T. 293. B. J. A. I. 46. Clem. latifolia; dentata. J. B. 2. 125. Raj. H. 620. cum Syn. J. B. loc. cit. Clem. latifoliam, sive Atragne quibusdam habet. C. B. hic posit. Synon. Ist fast allenthalben gemein; es wächst gern in trockenen Gräben, an den Zäunen und Mauern: In etlichen Büschen und Hecken siehet man die

ses

Leinen oder Wald-Rebe mit weißen
Blumen.

Clematis flore albo.



Leinen oder Wald-Rebe mit braunen
Blumen.

Clematis, flore purpureo.



ses Gewächse die Bäume hinauf kriechen. Ihre Blätter vergleichen sich dem Epheu-Laub, haben am Umkreise kleine Spalte, und wachsen gemeinlich fünf scharf-schneidende, mit ebenem Saft begabte Blätter an einem Stiele, anzusehen wie das Kraut an den welschen Bohnen. Der Stengel ist den jungen Wein-Reben ähnlich, ganz schwand, zähe, und zu Binden fast dienlich, dazu er auch am meisten gebraucht wird. Im Heumonath bringet sie Schnee-weiße, vier-blättige, wohl-riechende, und bisweilen gefüllte Blumen, der Linden-Blüthe gleich, denen gefiederte und wollichte Köpfelein, wie ein grauer Bart, nachfolgen, das ist der Samen, so einen bitzigen, scharfen Geschmack, wie der Hanensfuß, von sich gibet. Die Natur spielt wunderlich mit den Spalten dieser Blättern, und wird ihr Reibholz bisweilen Arms dick.

2. Die Leinen oder Wald-Rebe mit braunen Blumen: *Clematis coerulea*, vel *purpurea*, *repens*, C. B. P. loc. cit. T. 294. B. J. A. loc. cit. *Clematis altera*. Dod. pemp. 406. Clus. H. 122. *Clematis* f. *Flammula*, *flore coeruleo & purpureo*, *scandes*, J. B. 2. 128. Bekommt eine gar zächtige und bey dem Stengel dicke Wurzel, welche lange, runde, zähe, schwandte und rötliche Stengel mit Neben-Zweiglein hervor stoßet, so sich an die Bäume und Bäume, wie der Hopfen oder die Weide, hängen. An den Stengeln oder Reben gewinnt sie lange Stiele, an welchen längliche und breite Blätter mit zween oder drey Spalten wachsen. Oben trägt sie braune Blumen von vier Blättlein, denen der scharffe und brennende Samen nachfolget.

3. Die Ungarische Leinen oder Wald-Rebe: *Clematis Pannonica*, *flore coeruleo*, *surrecta*, J. B. 2. 129. *Clematis coerulea*, *erecta*, C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 616. T. B. J. A. loc. cit. *Clematis coerulea*, *Pannonica*. Clus. H. 123. *Clematis Pannonica*. Ger. Raj. H. 622. Wächst von sich selbst in Ungarn auf den Matten bey Stampfen, zwey Meilen jenseit Pressburg, und an dem Gestade des Donau-Flusses, oberhalb Pressburg. Sie blühet im Mayen und Brachmonat, der Samen aber wird im Augustmonat zeitig.

Die Brenn-Wurz.

4. Die Brenn-Wurz oder Blatter-Zug, heißt Lateinisch, *Flammula*. *Flammula Jovis*. *Flammula recta*, C. B. P. loc. cit. H. Eyst. alt. *Clematis*, five *Flammula surrecta*, *alba*, J. B. 2. 127. M. H. loc. cit. Raj. H. 621. T. B. J. A. loc. cit. Italienisch, *Flamola*. Französisch, *Espece de Liferon*. Spanisch, *Vitalba recta*. Englisch, *Opstand witte hur*. Niederländisch, *Brand-Kruid*. Hat eine weiße, zächtige und vielfache Wurzel, daraus etliche rötliche, bisweilen auch grüne, glatte, runde, hohle, knodichte Stengel bis zweyer Ellen hoch, gerade über sich steigen, ohne daß sie sich an etwas anhängen. Die Blätter stehen an den Nestlein etwas lang, zugespitzt, auf einer Seite etwas grau-haarig, anderseits aber schwarz-grün. Oben auf dem Stengel erscheinen viele, weiße, vierblättige, mit grünlichten Gipfelein gezierete Blümlein, welchen der Samen, wie in der Wald-Rebe, nachfolget. Sie wächst häufig in Nieder-Oesterreich und Ungarn in allen Haumwäldern, inson-

Brenn-Wurz. *Flammula recta*.

insonderheit aber um das Gestade derjenigen Flüsse, welche sich in die Donau ergießen. Man findet sie auch in Sachsen um Dresden und Wittenberg.

5. Die Böotische Wald-Rebe mit zerkerbten Blättern: *Clematitis, peregrina*, foliis pyri incis. C. B. P. 300. T. 293. B. J. A. loc. cit. *Clemat. altera Boetica*, Clus. H. 123. *Clem. Boetica Clusii*. J. B. 2. 126.

6. *Clematitis, Canadensis, trifolia, dentata, flore albo*. H. R. Par. B. J. A. loc. cit.

7. *Clematitis repens, rubra*. B. J. A. 1. 47. An *Clem. peregrina, incarnata, simplici flore*. H. Eyst. æst?

8. *Clematitis Orientalis, folio apii, flore ex viridi flavescente, posteriore reflexo*. T. Cor. 20.

9. *Clematitis, Alpina, Geranifolia*. C. B. P. loc. cit. Prodr. 135. M. H. loc. cit. T. 294. *Clematit. coerulea, ferrato folio*. J. B. 2. 129. *Clematis cruciata, Alpina*. Pon. Bald. Ital. 175. & latin. apud Clus. H. cccxxxv. Plukn. Phyth. 84. 7.

10. *Clematitis, Hispanica, surrecta, altera, & humilior, flore albicante*. H. R. Par. T. B. J. A. loc. cit.

11. *Clematitis sylvestris, latifolia, foliis non incis*. T. 293. *Clematis latifolia integra*. J. B. 2. 125.

12. *Clematitis sive Flammula repens*. C. B. P. T. loc. cit. *Clematis, sive Flammula scandens, tenuifolia, alba*. J. B. 2. 227. *Flammula*. Dod. p. 404.

13. *Clematitis maritima, repens*. C. B. P. loc. cit. Prodr. 135. T. 294.

14. *Clematitis surrecta, præcotior, caulibus rubentibus*. T. loc. cit. *Flammula recta, rubens & maturius florens*. C. B. P. loc. cit.

15. *Clematitis erecta, alba*. C. B. P. T. loc. cit.

16. *Clematitis tenuifolia, Lusitanica, flosculis coeruleis*. T. loc. cit.

17. *Clematitis coerulea, flore pleno*. C. B. P. 301. T. B. J. A. loc. cit. *Clematis altera, flore pleno*. Clus. Cur. post. in fol. 7.

18. *Clematitis purpureo-coerulea, flore pleno*. C. B. P. T. loc. cit. *Clematis purpurea, flore pleno, scandens*. J. B. 2. 129.

19. *Clematitis, flore pleno, incarnato*. C. B. P. T. loc. cit.

Eigenschaft.

Die Brenn-Wurz ist warmer und trockener Natur: Sie hat scharfe, corrosivische Salk-Theilgen, und dadurch die Eigenschaft zu eken, Blasen zu ziehen, zu erdünneren und zu zeitigen.

Gebrauch.

Welcher ein hartes Geschwüre hat, das Geschwüre zu keiner Zeitigung sich wendet, dieser zerstoße Brenn-wurz-Kraut mit Oehl, und lege es wie ein Pflaster über, so macht es dasselbige zeitig, und eket es auf. Innerlich ist mir derselben kein Gebrauch bekannt.

CAPUT LXXX.

Große Wall-Wurz. *Symphytum majus*.

Nahmen.

Wall-Wurz, Schwarz-Wurz, Schmer-Wurz und Beinwell heißt Griechisch, Συμφυτον αλλο, Πηκτον, Diosc. lib. 4. cap. 10. Συμφυτον μέγα. Lateinisch, *Symphytum alterum, Symphytum majus, Consolida major, Solidago, Inula rustica*. Italienisch, *Consolida maggiore*. Französisch, *Oreille d'Asne, Grande Consolide, Grande Consolide, Grande Consolide*. Spanisch, *Suelda mayor, Consuelda*.

Consuelda mayor. Englisch, Walmort, Comfrey. Dänisch, Consolide, Storconsolide, Kongsalverod, Storundurt, Kulsuætrodd. Niederländisch, Waalmoortel.

In Class. Plantar. Gymnotetrasperm. Asperifol. Symphyti, T. Calix usque ad basin sectus in quinque longa, gracilia segmenta; Flos monopetalos, in inferiore parte cylindraceus, ora superiore urceum referens quinquefidâ, pendulus, ex inferiore, inferiore parte fistulosa floris, ubi incipit explicari, enascuntur quinque stamina, & quinque acuti conniventes pali, alternatim posita; Semina polita, lucida lithospermi. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Die große Wall-Wurz: Symphytum consolida major, flore purpureo, quæ mas. C. B. P. 259. M. H. 3. 444. T. 138. B. J. A. I. 195. Symphytum magnum, J. B. 3. 593. Dod. p. 134. Symph. majus flor. purpureo. H. Eyst. Æst. Consolida major. Ger. Raj. H. 505. offic. und ihre Verschiedenheiten:

Symphytum; Consol. maj. mas flore purpureo-cœruleo. C. B. P. T. B. J. A. loc. cit.

Symphytum; Consolida maj. mas flore coccineo. B. J. A. loc. cit. An Symph. maj. flore rubro. H. Eyst. Æst?

Symphytum; Consolida maj. foemina; flore albo, vel pallidè luteo. C. B. P. T. B. J. A. loc. cit. Symph. flore palido. H. Eyst. Æst.

Symphytum, Consolida maj. flore luteo. C. B. P. T. loc. cit.

Symphytum, Consolida maj. flore variegato. H. L. Bat. T. loc. cit. Die Wurzel ist außen kohl-schwarz, innwendig aber ganz weiß, fleberig und schlüpferig wie Schmalz, auch darzu dick, und gehet etwann zwei Ellen tief in die Erde. Ihr Stengel wächst Ellen lang und bisweilen länger, er wird dick, edlicht, und an den Ecken mit ausgewachsenen Linien erhaben, ist hohl wie der Hasen-Kohl, und mit langen Blättern bekleidet, welche einen Geschmack als der Burreich von sich geben. Die Blätter, so gegen der Erden stehen, sind breiter und länger, aber die am Stengel werden kleiner und schmaler. Der Stengel und die Blätter sind haarig und rauch, wenn man sie anrühret jucken sie die Haut. Sie trägt im Brach- und Heumonath junge, hohle Schellen, den Schlüssel-Blüthlein etwas gleich, und bringt den Samen in grünen Hülstein. Sie wächst gemeiniglich auf den Wiesen, Gras-Gärten, feuchten Auen und Wasser-Gestaden. Allhier findet man sie in den feuchten Matten bey Nuttenz, Michelfelden und an anderen Orten mehr. Etliche unterscheiden diese große Wall-Wurz in das Männlein und Weiblein. Das Männlein trägt purpurfarbe oder braun-blaue Blumen, das Weiblein aber bringt weiße oder bleichgelbe, selten aber gold-gelbe Blumen, wie im Fürstlichen Eystättischen Lust-Garten zu sehen ist.

2. Die knodichte Wall-Wurz: Symphytum tuberosum, J. B. 3. 594. Dod. Ger. Park. Raj. H. loc. cit. Symph. majus, tuberosa radice, C. B. P. M. H. T. B. J. A.

Knodichte Wall-Wurz.
Symphytum tuberosum.



loc. cit. Symph. tuberosum, majus. Clus. H. clxvi. Hat einen edlichten Stengel, der voll Safts ist, und gemeiniglich Schwebes hoch wächst, an welchem weniger Blätter als am vorigen hervorkommen, sie sind auch kleiner, zarter, nicht so rauch, und schier ohne Geschmacke. Auf den Neben-Aestlein erscheinen ablange, hohle, bleiche Blumen wie an der ersten, sie geben keinen Geruch von sich, werden am Umkreise in fünf Kerse getheilt, und haben in der Mitte fünf Fäsemlein neben einem Zapflein. Der Samen vergleicht sich dem vorigen. Die Wurzel ist lang, ästicht, zart, brüchig, kleinen Fingers dick, mit vielen Knoden und haarigen Faseln begabet. Man findet sie in Oestreich und Ungarn in allen Wäldern, an schattichten Orten, insonderheit unter den Stauden. JOACHIMUS CAMERARIUS hat dieses Gewächse auch um Salzburg angetroffen, allda sie von sich selbst hervorkommt. Ihre Blätter und gelben Blumen sind viel kleiner als an der ersten. Sie kriecht sehr um sich. Die Wurzel ist weiß und gar knodicht, wie die Figur * ausweist. Man pflanzt sie in Deutschland auch in die Gärten. Deren ist auch eine kleinere Art: Symph. minus, tuberosa radice. C. B. P. T. loc. cit. Symph. tuberosum, minus. Clus. H. loc. cit. Raj. H. loc. cit.

3. Die Americanische Wall-Wurz: Symphytum Americanum.

4. Symphytum Echii folio ampliore, radice rubra, flore luteo. T. loc. cit. Anchusa lutea, major. C. B. P. 255. Anchusa lutea. J. B. 3. 583. Lob. Jc. 578.

5. Symphytum Echii folio, ampliore, radice rubra, flore exalbido. T. loc. cit. Anchusa flore albo aut pallido Clusii. J. B. loc. cit.

311 iii

loc. cit. Anchusa ex albido flore. Clus. H. CLXV.

6. Symphytum Echii folio angustiore, radice rubra, flore luteo. T. B. J. A. loc. cit. Anchusa lutea, minor. C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 442. Anchusa Echioïdes, lutea, Corinthoïdes, montana. Col. part. 1. 183.

Eigenschaft.

Wall-Wurz fñhret neben schleimicht-balsamischen Theilgen, auch ein miltes, alkalisches, heimlich-flüchtiges Salz bey sich, und hat hiemit die Tugend und Eigenschaft zu kñhlen, zu erweichen, anzuhalten, zu erdickern, die Schärffe der Feuchtigkeiten im Leibe zu lindern, das Blut zu stillen, und zu heilen. Man gebraucht die Wurzel zur Arzney, welche in dem Vollmonden des Merckes oder Aprilles muß ausgegraben werden. Etliche bedienen sich auch der in dem Mayen und Brachmonat eingesamleten Blättern und Blumen.

Gebrauch.

Man destillirt das Wasser aus dem Kraut und Wurzel zu Ende des Mayen: Aus den Blumen läßt sich ein Zucker bereiten: Aus der Wurzel aber pfllegt man die Essenz und das Extract zu machen. Gieße über den Schleim, welcher aus der in Wasser gekochten Wall-Wurzel gemacht, und dickerlicht gesodten worden, Brantwein, lasse es etliche Tage über in dem warmen Sand stehen, hernach schütte die Essenz gemächlich oben ab, und bediene dich derselben nach belieben und Nothdurft, in allerhand Blutflüssen, Ruhr, rothen Ruhr, Leisten-Brüchen, Bein-Brüchen, und Wunden; man gibt zwölf bis zwanzig und mehr Tropfen auf einmahl, und das oft ein. Wenn man den Brantwein hievon bis auf die Dicke des Honigs abziehet, so bleibt das Extract übrig, welches man auf 15. bis 30. Gran auf einmahl in gleichen Kranckheiten einnehmen kan.

Blutflüsse,
Ruhr,
rothe
Ruhr, Lei-
sten-Bruch.
Wunden.

Essenz und
Extract.

Etliche bereiten die Essenz auf folgende Weise: Zerhacke und stoße die frische Wall-Wurz zu einem Muß, mische ein Viertel eines Nocken- oder Weizen-Brots wohl darunter, besprenge es mit gutem Malvasier- oder Frontinier-Wein, in einem Glase mit einem engen, langen Halse, vermache es mit Spannischem Wachs wohl zu, digeriere eine Zeit lang im Marien-Baade, oder Roß-Muß: Trucke hernach aus, digeriere noch ein wenig, scheide die auf dem Boden sitzenden Hesen und Unreinigkeiten davon ab, und behalte die blut-rothe Essenz entweder ganz zum Gebrauch auf, oder ziehe die geistreichen Feuchtigkeiten ein wenig auf gelindem Sand-Feuer ab, daß du den Extract davon bekommest.

Wenn man die Wurzel lang im Wasser kocht, so wird es darvon ganz schleimig, daß mans ohne Widerwillen nicht trincken kan.

Starckes
Bluten.

Die Wund-Aerzte sollen die Wall-Wurz in Ehren halten, denn sie zu allen Wunden, Brüchen und Schäden sehr nützlich ist. Sie machen davon eine gute Blut-Stellung, denn sie nehmen das Pulver der Wall-

Wurz, vermischen es mit warmem Wasser und schlagen den damit befeuchteten Hauf über, es bacht sich an, wird bald hart, und stopft fein.

Ein Loth gedörter Wall-Wurz in einer Nothe Maas frischen Brunn-Wassers gesodten, und davon getruncken, dienet wohl wider die rothe Ruhr, starcken Weiber-Fluß, Brüche, Lungen- und Nieren-Geschwüre, Blut-Speyen, Samen-Fluß, und Blutharnen. Sie ist auch an Anmuth wegen vielen andern vorzuziehen.

Die Wurzel zerschnitten, zerstoßen und hernach starck ausgepreßt, gibt ein Oehl oder eine Fettigkeit von sich, dieselbige eine Zeit lang an der Sonne destillirt, ist gut für die offenen Schäden, Ueber-Beine, Krätze, Französische und auffällige Rande, damit gesalbet.

Der in den Apotheken zubereitete Wall-wurz-Syrup ist sehr dienlich in der Lungen-Sucht, denn er die Brust von allem Eiter reiniget und die Lungen stärcket. Man mischt ihn auch nützlich unter die Wund-Träncker.

Wenn man dies Kraut samt der Wurzel wohl in dem Wasser zu einem Baade siedet, und die jungen Wittweiber darinnen bisweilen baden macht, so werden sie wieder den Jungfrauen gleich.

In den Wunden und Bein-Brüchen stoße Gottsgnaden-Kraut, frische fastige Wall-Wurzel jedes gleich viel, in einem steinernen Mörser zu einem Muß-Pflaster unter einander, mische das Pulver von Bruch-Wall- oder Bein-Stein darunter; schlage demnach solch Pflaster oft über die Wunden und Bein-Brüche, so werden sie ehender davon heil. Gleiches thut dieses Pulver, mit dem Wallwurz-Extract vermischet und übergeschlagen. Sonderlich aber mag diese Wurzel allein zu einem schleimigen Muß gestoßen, oder die dürre Wurzel mit Weine zu einem Muß-Pflaster gekocht, und oft warmlicht übergeschlagen, die Geschwulst, Entzündung, ja den Brand selbst der verwundten Gelencken, Sehn- und Spann-Adern, samt allem Schmerken sehr geschwinde hinweg nehmen und vertheilen; auch wenn das Glied schon aufgelauffen, und schwarzbraun worden wäre.

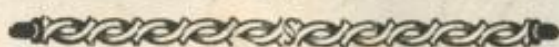
Ein köstliches Heil- und Wund-Pflaster, so von D. BARBETTE erfunden, auch von mir bewährt befunden worden: Nimm Rosen-Oehl 24. Loth, des Schleims von Wall-Wurzel, Bleyweiß, jedes zwölf Loth, gelbes Wachs acht Loth, Minien, Gold-Blätte, und zubereiteten Gallmey-Stein, jedes sechs Loth. Mische alles nach der Kunst wohl durch einander zu einem Pflaster oder Salbe, welche man äußerlich bey Heilung der Wunden fñrtrefflich erfahren.

Das destillirte Wallwurz-Wasser dienet alle innerliche und äußerliche Versehrung, Brüche und Verrenckung zu heilen, wehret dem Blut-Speyen, der Lungen-Sucht, allen Bauch-Flüssen, Blut-Harnen und der rothen Ruhr, so man davon oft vier oder fünf Loth trinckt. Tüchlein darinn genetzt und übergelegt, heilet die Wunden, Geschwüre, Schrunden der Leffen, Brüsten, Händen und Füßen.

Die und Füßen.

Rothe
Kraut,
Bauchflüß,
se, unmaßi-
ge Reini-
gung der
Weiber,
Bluthamen,
Schleim
der Brust
und Lunge,
gen, blut-
speyen,
Lungensucht.

Die mit Zucker eingemachte Ball-Wurzel ist dienlich wider die rothe Ruhr und andere Bauch-Flüsse, stillt die unmaßige monatliche Reinigung der Weibern, und das Blut-Harnen, reiniget die Brust und Lungen von allem Eiter und Schleime, wehret dem Blut-Speyen und der Lungen-Sucht, so man davon nach belieben oft ein Stücklein isset. In den Apotheken ist meistens neben der Wurzel nur der Syrup. de Symphyto Fernelii und etwann auch das destillierte Wasser zu haben.



CAPUT LXXXI

Braunelle. Brunella.



Nahmen.

Braunelle oder St. Antoni-Kraut, heißt Lateinisch, Brunella, Consolida minor, Prunella vulgaris. Itälianisch, Consolida minore, Pronella. Französisch, Herbe au Charpentier, Prunelle. Englisch, Bugle, Selfbeat. Dänisch, Brunell. Niederländisch, Bruynelle. Braunelle hat ihren Nahmen, dieweil sie zu der Bräune der Zunge und des Halses sehr dienlich ist. Wird von welchen vor Polycnemon Diosc. gehalten.

In Class. Plant. Gymnotetrasp. Verticillatar. Brunellæ, T. Calix bilabiatus, superiori segmento erecto, trifido, inferiori labio binis spinulis armato; Flores habent galeam erectam, cavam, integram, longam, barbam trifidam, segmentis lateralibus extrorsum replicatis, medio pendulo, valde cavo, in spicam densam, squamatum, brevem congesti, cum foliolis interjectis. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Die gemeine Braunelle: Prunella vel Brunella vulgaris, Park. M. H. 3. 363. flore minore, vulgaris, J. B. 3. 428. major, folio non dissecto, C. B. P. 260. T. 182. B. J. A. I. 169. Brunella. Dod. p. 136. Ger. Raj. H. 551. quæ & flore albo observ. C. B. T. B. & flore purpurascens. H. R. Par. Hat eine dünne Wurzel mit vielen haarigen Faseln, aus welcher ein viereckichter, fetter und haarichter Stengel hervorkommt, so Spannen hoch und zu Zeiten höher wächst. Die satt-grünen und rauchlichten Blätter vergleichen sich fast dem Balsam oder der Münze, sie sind ganz, und bisweilen nur obenhin gekerft. Auf den Gipfeln der Stengeln und Neben-Aestlein erscheinen geährete, purpur-sarbe oder himmel-blaue, selten aber weiße Blumen. Sie wächst auf den Wiesen, Bübeln und in den Wäldern an trockenen Orten; Blühet vom Frühlinge an bis in Herbst. Allhier findet man sie bey den Dörferen Mutteng, Mönchenstein, und auch an anderen Orten.

2. Die Oesterreichische oder Ungarische Braunelle: Brunella coerules, magno flore, C. B. P. 261. H. Eyst. æst. M. H. loc. cit. T. B. J. A. loc. cit. flore magno, folio non laciniato, J. B. 3. 429. Raj. H. 552. Hat einen weichen, haarigen, gleichlichten, und drey Quer-Hände hohen Stengel, an jedem Glaiche stehen zwey Blätter gegen einander über, die sind ein wenig haarig, und kommen schier mit der gemeinen Braunellen überein. Ihre Köpfelein werden oben auf den Gipfeln der Stengeln größer als an der vorigen. Die Blumen vergleichen sich an der Gestalt mit der gemeinen, wachsen aber viel größer, sie geben keinen unangenehmen Geruch von sich, und ist ihr Helm gemeinlich braun-roth, bisweilen weißlicht, und zu Zeiten aschen-sar, in jedem Hülfslein liegen vier Samen-Körner. Die Wurzel ist schwarz, und mit vielen dicklichten, weißen Faseln begabet, sie bringt jährlich ihre neuen Schoffe hervor. Man findet sie in Ostreich und Ungarn, wie auch in Bayern und Francken, an den Wegen in rauhem und leimichtem Grunde. Sie blühet im Brach-Heu- und Augustmonat, alsdenn auch der Samen zeitig ist. Ferners wird in Oestreich und Ungarn an grasichten Orten eine Art der Braunelle angetroffen, deren Blätter lang, und in tiefe Spälte zerschnitten sind. Ihre Blühme kommt mit der gemeinen überein, aber sie ändert sich an der Farbe, denn sie wird weiß, grau, leib-sar, braun-roth, und blühet bisweilen schon im Mayen.

3. Die Braunelle mit zerschnittenen Blättern und weißen kleinen Blumen: Brunella folio laciniato, C. B. P. loc. cit. T. 183. B. J. A. loc. cit. Brunellæ altera Icon. Dod. p. 136. Brun. II. flore purpureo. Clus. H. XLIII. Prunella flore albo, parvo, folio laciniato, J. B. loc. cit. Raj. H. 551.

4. Die kleine, weiße Braunelle: Brunella minor, alba, laciniata, C. B. P. T. B. J. A. loc. cit. Prunella flore magno albo vel purpureo, folio laciniato, J. B. loc. cit. Raj. H. 552. Beide wachsen bey uns auf den Matten an dem Wiesen-Flusse.

III III 2

5. Die